

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Gochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Racl Kern, Prag

18. Jahrgang

Dienstag, 3. Mai 1938

Nr. 103

## Schweizer Sozialisten nach Nordböhmen und Mähren-Schlesien

Die Schweizer Gäste, und zwar der Vorsitzende der sozialdemokratischen Partei, Nationalrat Oprecht und Nationalrat Brinogolf, sind Montag nachmittags im Flugzeug von Zürich in Prag eingetroffen. Auf dem Flugplatz wurden sie von Abg. Taub und Abg. Jaksch begrüßt.

Oprecht und Brinogolf werden Dienstag abends mit Jaksch zusammen in einer Ausführender Vertrauensmännerversammlung sprechen. Daran schließen weitere Besuche der beiden Gäste in Nordböhmen und Mähren-Schlesien an.

## Hitler nach Rom unterwegs

Berlin. (DNB.) Reichkanzler Hitler hat Montag um 16.45 Uhr vom Anhalter Bahnhof, der mit den deutschen und italienischen Farben reich geschmückt war, mit seiner Begleitung die Reise über München nach Rom angetreten. Generalfeldmarschall Göring übermittelte dem Reichkanzler vorher kurze Abschiedsgrüße.

Die offizielle „Deutsche diplomatische Korrespondenz“ schreibt zur Hitler-Reise, beide Länder seien unbedarft in der Erkenntnis der Notwendigkeit, Kultur und Zivilisation gegenüber Gefahren zu verteidigen, die, so unverhüllt sie auftreten mögen, von gewissen Seiten nicht nur vielfach nicht erkannt, sondern sogar in ihr politisches Spiel einbezogen werden. Daß Italien und Deutschland allen solchen Bestrebungen so achtsam gegenüberstehen, werde niemanden wundern können.

## „Nicht der günstigste Moment“

Der Berliner Korrespondent der „Times“ meldet seinem Blatt, es bestehe in Rom der Eindruck, daß die augenblickliche Atmosphäre nicht der günstigste Moment für einen deutschen Staatsbesuch in Rom sei. Römische Kreise, daß der „Achse“ ein prunkvolles Begrüßungsgelände bereit werden soll, seien bis nach Berlin vorgebracht. „Daily Telegraph“ schätzt die Kosten des Besuchs auf minimal eine und maximal vier Millionen Pfund (140 bis 560 Millionen Kč), während die gesamten Kosten der britischen Krönungsfestlichkeiten vom Mai 1937 nur 690.000 Pfund betragen hätten.

## Der Vertrag mit Italien vor dem Unterhaus

London. Der britisch-italienische Vertrag wurde am Montag dem Unterhaus vorgelegt und vom Ministerpräsidenten Chamberlain mit einer großen Rede eingeleitet. Er erklärte u. a., daß die italienische Regierung bezüglich Palästina, von dem in dem Vertrag nicht die Rede ist, mündlich versichert habe, daß sie der britischen Regierung keine Schwierigkeiten bei der Verwaltung des Landes machen werde, wogegen die britische Regierung versprach, die berechtigten italienischen Interessen in Palästina zu beachten und zu schützen. Das Versprechen, daß Italien die Freiwilligen aus Spanien abberufen wird und daß es in Spanien keine politischen und territorialen Ziele verfolgen, nehme die britische Regierung als eine im guten Glauben gegebene Zusicherung hin.

Er glaube nicht, daß man zu einem allgemeinen Frieden gelangen werde, solange die Vereinigung der spanischen Frage nicht in Schweite liege. Das sei der Grund, warum er die Vereinigung der spanischen Frage zur Voraussetzung für die Anerkennung der italienischen Annexion von Abessinien gemacht habe. Auf einen Zwischenruf Hitlers gab Chamberlain zu, daß eine solche „Vereinigung“ noch nicht in Sicht liege.

Die Opposition hat einen Antrag eingebracht, daß die Kammer ein Uebereinkommen mit einem Staat, der sich aktiv an dem brutalen Angriff in Spanien beteiligt, nicht gutheißen könne.

# Ein Ehrentag des kämpferischen Sozialismus

## Massenkundgebungen der deutschen Sozialdemokratie am 1. Mai

„Heute habe ich mich überzeugt, daß die sudetendeutsche Sozialdemokratie eine Kampfpartei ersten Ranges ist.“ erklärte ein ausländischer Beobachter unter dem tiefen Eindruck unserer Massenkundgebungen. Es wird in der Tat kein zweites demokratisches Land in Europa geben, wo die Feiern des 1. Mai unter so außerordentlichen und für die sozialistische Arbeiterschaft beispiellos schwierigen Umständen begangen wurde, wie es am Sonntag im sudetendeutschen Grenzland der Fall war. Seit Wochen wütet ein würgender Gleichschaltungsterror gegen alle Anhänger der deutschen Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften. Unter der Androhung der existenziellen Vernichtung, unter Ausnützung der Kriegsängste wurde an allen Ecken und Enden versucht, die Gesinnungstreue unserer Menschen zu brechen. Die in Lohnfragen so knausrigen SDP-Unternehmer haben plötzlich freigebig ihre Taschen geöffnet und in vielen Gebieten ihren Belegschaften den 1. Mai unter der Bedingung bezahlt, daß sie unter den Fahnen des „antikapitalistischen“ Nationalsozialismus marschieren. Tausenden drohte der Verlust des Arbeitsplatzes, wenn sie sich an den sozialdemokratischen Massenkundgebungen beteiligten. Und dennoch! Trotz erhob sich der Kampfeswille unserer sturmerprobten Freiheitskämpfer. Die deutsche Sozialdemokratie hat wiederum, sei es in selbständigen Kundgebungen, sei es im Rahmen allgemein republikanischer Manifestationen ihre unzerstörbare Lebenskraft unter Beweis gestellt. Unter dem Eindruck dieses herrlichen Bekenntnistages ist es uns ein tiefinnerliches Bedürfnis, allen Tapferen und Getreuen, die sich in schwerster Stunde aufrecht zu den Idealen des Sozialismus und der Menschlichkeit bekamen, heißen, herzlichsten Dank zu sagen.

Sinnlos und unklug wäre es, die Augen vor der Tatsache zu verschließen, daß die SDP imposante Massenkundgebungen auf die Weine brachte, deren Teilnehmer sich besonders in den Rotlandgebieten zu gutem Teil aus schwer arbeitenden Menschen rekrutierten. Man konnte es beim Vorbeimarsch ihrer Aufzüge leicht herausfinden, wo der nazistische Kern mit Teufelsgelächter daherging und wo, schweigend und bedrückt, der Trost der mehr oder weniger freiwillig teilnehmenden Mitläuferchaft marschierte. Aus diesen Reihen klangen die „Sieg-Heil“-Rufe sehr schwächer und nur selten erhob sich eine Hand zum römischen Faschistengruß. Ueberhaupt war das äußere Bild des deutschböhmisches Grenzlandes in vieler Hinsicht irreführend. Ausländische Journalisten waren Zeugen dessen, wie aus einem großartig mit SDP-Emblemen geschmücktem Haus in Karlsbad die Einwohner von den Fenstern begeistert dem sozialdemokratischen Anzuge zuwinkten. Vielfach war also der reiche Flaggenschmuck an den Häusern nur ein Beweis, daß zwar die Hausbesitzer Faschisten geworden sind, aber nicht die Mieter. Es war kein faired Kräftemessen, es war kein ehrlicher Wettstreit der Gesinnung! Um so höher ist es einzuschätzen, daß gerade im Egerland, das als Domäne des Herrn Henlein gilt, die stärksten und wichtigsten Mäzfeiern der deutschen Sozialdemokratie zu verzeichnen waren. Schon die Kundgebung in der Bergarbeiterstadt Jablek na gestaltete sich zu einer freudigen Uebertragung der Veranstaltung und aller Teilnehmer. Der Aufmarsch der Massen stieß das ganze Programm über den Haufen. Während die Ansprachen schon längst im Gange waren, wogte noch immer der Menschenstrom durch die

Gassen und auf den Marktplatz. Das Arbeitsvolk des Egerlandes und des Erzgebirges hat sich am 1. Mai wieder herrlich geschlagen. Ihren Höhepunkt erreichten unsere selbständigen Mäzfeiern in der Kurstadt Karlsbad. Dort, im Herzen des heiß umstrittenen Egerlandes, haben wir der SDP ein Massenduell angeboten und ehrenvoll beistanden. Stundenlang wogte der rote Aufmarsch durch das Tepstal. Die Kundgebung konnte erst mit großer Verbitung begonnen werden und der gewaltige Platz vor der Markthalle erwies sich als zu klein. Die Massenbeteiligung vom 4. November 1934 wurde erreicht, wenn nicht übertroffen. Die ganze Stadt stand unter dem gewaltigen Eindruck dieser wuchtigen Lebensäußerung der „sterbenden Sozialdemokratie“. Der Verlauf des Volksmeetings selbst war charakterisiert durch eine Massenbegeisterung ohne Gleichen. Englische und amerikanische Journalisten konnten sich durch Augenschein davon überzeugen, daß die deutsche Sozialdemokratie auf dem Boden des Egerlandes als Massenpartei einen Vorkampfskampf ausführt, der für alle sudetendeutschen Gebiete vorbildlich ist. Die Freiheitsbewegung aus Westböhmen wird wie ein Fokal

durch die Städte und Dörfer unseres Grenzgebietes klingen.

Zu zahlreichen Städten marschierten unsere Kolonnen in gleichem Schritt mit den Sozialisten und Demokraten tschechischer Nationalität. So wurde der sudetendeutschen Bevölkerung die große Realität des tschechischen Volksdaseins vor Augen geführt, die Wirklichkeit einer demokratischen Uebermacht von tschechischen und deutschen Republikanern. Auch diese gemeinsamen Kundgebungen verließen ihren tiefen Eindruck nicht. Ausnahmefälle, wo einzelne tschechische Redner nicht das nötige Selbstgefühl gegenüber den deutschen Zuhörern aufbrachten, wie z. B. in Komotau, werden sich hoffentlich nicht wiederholen. Die Massen selbst haben überall begriffen, daß es in dieser ersten Stunde das Gemeinsame zu betonen gilt, und sie begingen die gemeinsamen Mäzfeiern deutscher und tschechischer Republikaner in vorbildlicher Geschlossenheit.

So war der 1. Mai 1938 ein Ehrentag der sozialistischen Arbeiterschaft, ein Kampftag der Demokratie und ein moralischer Sieg aller freiheitsliebenden Menschen in der Republik.

## Jaksch spricht vor 20.000 in Karlsbad

Die erste Mäzfeier hat im Karlsbader Gebiete alle Erwartungen übertroffen. Die vom Nazismus besessenen Henlein-Anhänger hielten es buchstäblich für ein lächerliches Unterfangen, daß die Sozialdemokratie noch einmal zur Mäzgebung aufruft. Und nun kam der Mäztag, der mit ihren Illusionen bedenklich aufräumte. Die gewaltige Kundgebung sah die Kurstadt Karlsbad. Die Gesichter der Gleichgeschalteten wurden immer länger, je mehr sich die Massen der sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterinnen in den Straßen nächst der Karlsbader Egerbrücke stauten. Als nun der von ungeheurem Jubel begleitete Zug eine in vier Teile unterteilt und in 15 Minuten vorüberzog, da verging auch dem fanatischsten SDP-Mann das Lachen. Zwölf Musikbatterien, ein großer Spielmannszug und zahlreiche Fahnengruppen sowie Standarten und Transparente mit den Forderungen der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterschaft gaben dem Aufmarsch das Gepräge. Der Zug, in dem noch mehrfach übereinstimmenden Schätzungen an die 15.000 Menschen marschierten (die Karlsbader Polizei spricht sogar von 18.000), wurde von einem nach vielen Tausenden zählenden Spalier immer wieder freudig begrüßt. Besonders der Partei-vorsitzende Jaksch war immer und immer wieder Gegenstand des Ausdrucks der Liebe und Verehrung der Massen, die sich in stürmischen Hurrahs und Sprechchören Geltung verschaffte.

Zehn Minuten vor 5 Uhr rückte die Spitze des Zuges auf dem großen Markthallenplatz ein, während der Schluß erst nach 6 Uhr eintraf, als die Kundgebung schon längst begonnen hatte. Mehr als 20.000 Menschen bereiteten den führenden Genossen und insbesondere dem Parteivorsitzenden stürmische Ovationen. Horn eröffnete die Kundgebung, worauf Kreisvertrauensmann Abgeordneter de Witte in einer kurzen Ansprache unter stürmischem Beifall feststellte, daß die westböhmisches Arbeiterchaft einen glänzenden Beweis ihrer Treue zur Partei bekräftigte und das Massenduell mit der nazistischen SDP in Ehren bestanden hat. Dann sprach, von minutenlangem Beifallssturm begrüßt, Abgeordneter Jaksch (dessen Rede wir an anderer Stelle wiedergeben).

Als dann die englische Genossin Thonau an das Rednerpult trat, da kam in dem ungeheuren Jubel und der Begeisterung, mit der sie begrüßt wurde, die große Freude über die Anteilnahme der englischen Arbeiter an unserem Geschick zum Ausdruck.

Sie sagte, daß in England nicht nur die Arbeiterschaft, sondern fast das gesamte englische Volk zur demokratischen Tschechoslowakei steht und daß England und Frankreich nicht dulden würden, daß dieses demokratische Bollwerk angetastet wird.

An der Kundgebung der deutschen Sozialdemokratie nahmen auch tschechische und englische Journalisten teil, darunter

auch ein Berichterstatter des „Daily Telegraph“.

## In Falkenau

Wo die Anhänger unserer Partei aus den Bezirken Falkenau, Graßlitz, Eger und Aisch aufmarschierten, waren auf dem Marktplatz 10.000 Menschen versammelt, deren helle Begeisterung sich gleichfalls in stürmischem Jubel zeigte, als Jaksch die Rednertribüne betrat. Auch hier sprach noch die englische Genossin Thonau und Abgeordneter Kab ergänzte die Ausführungen des Parteivorsitzenden, indem er sich vor allem mit der Demagogie und dem Terror der SDP beschäftigte.

## Die Bezirksorganisation Reudel

veranstaltete zwei Mäzversammlungen in Reudel, wo 2400 Menschen auf dem Marktplatz versammelt waren. Zu ihnen sprach Abgeordneter de Witte.

In der Erzgebirgsstadt Bärzingen sprach vor 800 Teilnehmern Herrmann Fickert.

Am Nachmittag kamen aus dem Bezirk Reudel noch über tausend Genossen und Genossinnen, um an den Kundgebungen in Karlsbad teilzunehmen.

Auch in

## Graßlitz

fand vormittags am Marktplatz eine selbständige Kundgebung statt, an der 2500 Menschen teil-

nahmen, zu denen Abgeordneter A. K. sprach. Auch hier ließen es sich an die Tausend unserer Menschen nicht nehmen, nachmittags noch nach Jaltafenu zu fahren, um dort den Parteivorstehenden sprechen zu hören.

### Gewaltige Kundgebung in Komotau

Schon in den frühen Morgenstunden begann um das „Volkshaus“ in Komotau reges Treiben. Von überallher strömten Menschen zusammen. Turner in ihrer Uniform, Frauen in blauen Blusen, Jugendliche in ihrer schmutzigen Tracht, Gewerkschafter, Parteigenossen, alle geschmückt mit dem Symbol unseres Kampftages, der roten Kette. Trotz des Regens, blieb die gute Stimmung aufrecht.

Um 10 Uhr kamen die Züge aus den Ortschaften an. In den einmündenden Straßen lang riefen auf, rote Fahnen wogten einher und bald waren die Gassen um das Mannesmannröhrenwerk herum, dicht von Menschen besetzt, die ihre Stellplätze bezogen. Punkt halb 11 Uhr, setzte sich unsere Partei mit der Staatsfahne an der Spitze, vom Mannesmannring aus, der gewaltige Demonstrationzug in Bewegung, der

#### fast 10.000 Personen

umfaßt hat. An der Ecke Heinrichstraße-Steingasse wurde der Zug von den etwa 2000 tschechischen Demonstranten erwartet und jubelnd begrüßt. Gemeinsam erfolgte dann der Einmarsch auf den Marktplatz, wo schon eine gewaltige Menge Menschen versammelt war. Ueber eine halbe Stunde marschierten die Teilnehmer auf den Marktplatz auf. Immer wieder klangen jubelnde Freiheitserufe auf.

Die deutsche Ansprache hielt, von den Massen jubelnd begrüßt, Wenzel Jaksch. Er wandte sich auch mit einem kurzen Referat in tschechischer Sprache an die tschechischen Teilnehmer. Nicht endemüllender Beifall dankte ihm für seine Ausführungen. Für die Kommunisten gab Abg. Schenk eine Erklärung ab. Für die tschechischen Teilnehmer sprach Senator Betonický.

Die englische Journalistin, Genossin Dohnanu, die ebenfalls von den Massen begeistert begrüßt wurde, überbrachte die Grüße der englischen Arbeiterpartei und gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß derart viele Menschen den sozialistischen Kampf feierlich begehen. Das ist ein Beweis dafür, so sagte sie weiter, daß der Wille im Volke lebendig ist, die Freiheit und Selbständigkeit dieses Landes zu erhalten.

So wurde diese Kundgebung zu einer der größten überhaupt, die in den letzten Jahren durchgeführt wurden.

### 5000 in Saaz

Auch da, wie in allen anderen Städten, in denen Kundgebungen stattfanden, eine Massenbeteiligung. Stundenweite Wege haben die armen Landarbeiter gemacht, um dabei sein zu können, trotz des wütendsten Terrors der Henleinbanden.

In der Wussin-Allee versammelten sich die Teilnehmer. Ueberall tauchten die roten Fahnen unserer Bewegung auf, wenn mit Musikstücken die Teilnehmer aus den Ortschaften anmarschiert kamen. Das Waisensymbol der Sozialisten, die rote Kette, beherrschte den Platz. Bald setzte sich der gewaltige, aus fast 4000 Personen bestehende Zug, der zur Hälfte aus deutschen Sozialdemokraten bestand, in Bewegung. Ueber

den Köpfen der Teilnehmer wehten blutigrot unsere Freiheitsschärpen, durchbrochen von den blauen Weiskreuzen der Staatsfahnen.

In den Straßen der Stadt sah man erstaunte Gesichter. Die tausendfach totpferigten Sozialdemokraten marschierten wieder. In größerer Anzahl und wichtiger als je zuvor. Hoffentlich hat dieser Tag die Drahtzieher in der „Volksgemeinschaft“ dahingehend belehrt, daß alle Anstrengungen und

## 14.000 auf dem Teplitzer Marktplatz

Zu einer gewaltigen Manifestation des Freiheitswillens der arbeitenden Menschen gestaltete sich die Kundgebung auf dem Teplitzer Marktplatz. Um halb 1 Uhr mittags versammelten sich in den Straßen der Stadt Tausende der Teilnehmer aus den Bezirksamtsgebieten; Zug um Zug marschierte ein und immer wieder mußte die Feststellung gemacht werden, daß die Kraft der sozialdemokratischen Arbeiterkraft ungebrochen ist. Selbst aus den kleinen Landgemeinden wälzten sich große, imponierende Kolonnen heran. In den letzten Stunden vor dem 1. Mai hatte die K. P. C. ihre eigene Kundgebung abgesetzt und die Anhängerschaft zur Teilnahme am sozialdemokratischen Mai-Aufmarsch aufgefordert. Auch die tschechischen Nationalsozialisten nahmen in einer stattlichen Zahl an unserer Kundgebung teil. Der Zug bewegte sich durch ein mächtiges Spalier nach Teplitz-Schnau. Er bot ein farbenprächtiges Bild: Jugend im Blauhemd, Aus-Mitglieder im schmutzigen Graa, die tschechischen Gliederungen in ihrer Tracht und tausende Männer und Frauen aus den Betrieben, Werkstätten und Büros. Der Vorbeimarsch dauerte 4 1/2 Stunden; die Teilnehmer marschierten zu meist in Scherereihen. An der Spitze zogen die Legionäre mit den Angehörigen der Nationalsozialisten, dann folgten die Sozialdemokraten mit allen Zweigen der Bewegung; den Abschluß bildete der Zug der K. P. C. Vierzehn Musikkapellen begleiteten den Marsch, 119 Fahnen wurden den Gruppen vorangetragen.

Die behördliche Zählung des Aufmarsches ergab etwa 10.000 Personen, auf dem Marktplatz dürften ungefähr 14.000 Menschen anwesend gewesen sein.

Die Janfaren der Aus-Jugend kündigten den Beginn der Manifestation an, hierauf erklang die Staatshymne, worauf Hegenbart für die deutsche und Jirout für die tschechische Sozialdemokratie die Kundgebung eröffneten. Paul Prag brachte das zum Ausdruck, was die deutschen arbeitenden Menschen als Sozialdemokraten zu den gegenwärtigen Zeitgeschicknissen zu sagen haben. Seine Rede löste unbeschreiblichen Jubel aus und wurde immer wieder von stürmischen Beifallskundgebungen begleitet. Primas sprach für unsere tschechische Bruderpartei, Sobotta für die Nationalsozialisten, während Stopot und Kubanto für die K. P. C. die Kundgebung begrüßten.

Wir haben schon lange nicht auf dem Teplitzer Marktplatz eine derartige Welle der Begeisterung für die großen sozialistischen Ziele und die Unabhängigkeit der Republik erlebt. Als Hegenbart zum Schluß mittelste, daß die Gegner schon ihre Berichte über die sozialdemokratische Kundgebung mit dem leeren Marktplatz vorbereiten haben, während hier die Dichtigkeit sehr, daß nur ein schmaler Streifen des weiten Feldes leer geblieben ist, was beweist, welche Kraft der sozialistischen Bewegung innewohnt, veranschaulichte die tosende Zustimmung der Massen in den Klängen

alle Flüstergerüchte vergeblich sind. An den ehernen Freiheitswillen unserer tapferen Menschen zerschellen diese verwerflichen Methoden. Ihre Ueberzeugung ist nicht lässlich.

Die Kundgebung auf dem Marktplatz, die von etwa 5000 Menschen besucht war, wurde vom Genossen Reichel eröffnet. Für die tschechischen Teilnehmer sprach Linhart, für unsere Partei unter brausendem Beifall Karl Kern.

### Riesiger Aufmarsch in Dux

Die arbeitenden Menschen des Duxer Kohlengebietes haben in würdiger Weise ihren sozialistischen Kampftag gefeiert. Ein untrüglicher Beweis dafür, daß sich der Gleichschaltungswahnsinn an den festen Fronten des kämpfenden Proletariats bricht. Alle Erwartungen wurden übertroffen, als die einzelnen Züge anmarschierten; geschlossene Kolonnen der deutschen und tschechischen sozialdemokratischen Arbeiter formierten sich zu einem gewaltigen Demonstrationzug, der sich um 2 Uhr durch die Straßen der Stadt auf den Marktplatz bewegte. 3500 Personen wurden im Zuge gezählt. Auf dem Marktplatz hatten sich bereits hunderte Menschen versammelt, so daß die sozialdemokratische Kundgebung mit 5000 nicht zu hoch angenommen wird. (Die S. D. P. vereinigte in ihrem Zug am Vormittag 4500 Personen.) Der Janfarenzug unserer Aus-Jugend eröffnete die Manifestation. Die Musikkapelle intonierte die Staatshymne und die Bezirksfunktionäre Schneider und Dvořák hielten dem Tag angepaßte Eröffnungsansprachen. Zu den Forderungen der Sozialdemokraten und der gegenwärtigen Situation sprachen Abgeordneter Němec und Sekretär Běhl. Ihre Ausführungen lösten stürmische Begeisterung aus. Knapp vor Schluß der Versammlung kam Paal Prag von der Teplitzer Manifestation und richtete an die Kundgebung in Dux aufrüttelnde Worte für ein geschlossenes Treuebekenntnis. Hinreichend waren die Stürme der Begeisterung. Die Kundgebung wurde in voller Disziplin geschlossen, worauf sich sämtliche Teilnehmer wieder zum Sammelplatz begaben, um an der von der Legionärgemeinde veranstalteten Staatsfeier teilzunehmen. Diese wurde vom Bürgermeister Schlein und dem Legionär Truxa eröffnet. Die Proklamtion des tschechoslowakischen Nationalrates verlas Bürgermeister Welsan, für die deutschen Freiheitskämpfer sprach Paal Prag. Das Schlußwort hielt Otto Běhl. Auch hier unendliche Begeisterung und ein entschlossenes Treuebekenntnis zur Freiheit und Demokratie. An diesem Aufmarsch beteiligten sich insgesamt 13.600 Menschen.

### Jaksch in Brüx

Alle Parteifreier fanden hier vormittags statt. In der neunten Stunde wurde es in den Straßen lebendig. Unsere Genossen formierten ihren Zug in der Goethestraße. Die Volksgemeinschaft versammelte sich auf dem alten Viehmarkt beim Bahnhof. Unsere Partei feierte diesmal alle in den 1. Mai, die tschechischen Genossen beteiligten sich an der Parteifreier aller übrigen tschechischen Parteien. Die

### Jan Masaryk bei Halifax

London. Der tschechoslowakische Gesandte in London Jan Masaryk wurde für Montag, den 2. Mai, nachmittags, zum britischen Außenminister Lord Halifax geladen. Die Ansprache währte anderthalb Stunden. Außenminister Lord Halifax informierte bei dieser Gelegenheit den tschechoslowakischen Gesandten in ausführlicher Weise über die Entschlüsse der Londoner Besprechungen und setzte ihn von den demnächst zu erfolgenden Schritten der britischen und französischen Regierung in Kenntnis.

### Osuský kommt nach Prag

Paris. Der tschechoslowakische Gesandte Dr. Osuský wurde vom Ministerpräsidenten Daladier und auch neuerlich vom Außenminister George Bonnet empfangen. Dr. Osuský reiste Montag abends nach Prag ab, wo er über seine Ausprachen amtlichen Bericht erstatten wird.

sozialdemokratischen Arbeiter aus allen Teilen des Brüxer Bezirkes haben wieder einmal einen Beweis ihrer Treue und ihrer Opferwilligkeit für die Partei gegeben. Die Genossen aus dem oberen Teil des Bezirkes kamen mit Janfaren und einer starken Musikkapelle nach Brüx gezogen, die Genossen und Genossinnen aus dem Gerichtsbezirk Katharinaberg kamen mit zwölf Autobussen, 500 an der Zahl. Sie sieht es mit dem „Niedergang“ der Roten im Erzgebirge aus. Als pünktlich um halb 10 Uhr der Anmarsch des imponanten Zuges erfolgte, leuchteten alle Augen, denn dieser 1. Mai, das wußten alle, bedeutet viel mehr. Auf dem Wege zum Versammlungsort erschien dann Genosse Jaksch mit der englischen Genossin Dhonau, die lebhaft begrüßt wurden. Kurz nach 10 Uhr begann die Kundgebung auf dem Marktplatz. Die Musik spielte das Lied der Arbeit, worauf Genosse Jaksch in einer kernigen Ansprache die prächtige Versammlung eröffnete. Genosse Jaksch sprach dann etwa 20 Minuten in eindringlichster Weise, oft von begeisterter Zustimmung unterbrochen. Immer, wenn Jaksch den Kampfcharakter der Partei betonte, folgte stürmischer Beifall. Die Arbeiter setzen in der Partei ein Instrument ihres Kampfes, darum stehen sie gerade in schwerer Zeit um so fester zu ihr. Das hat dieser 1. Mai bewiesen. Nicht endemüllender Beifall folgte den Ausführungen des Genossen Jaksch. Dann hielt Genossin Dhonau, lebhaft begrüßt, eine kurze Ansprache. Sie übermittelte die Grüße der englischen Arbeiterpartei und erklärte, daß die englischen Arbeiter zu uns stehen. Mit einem englischen Freiheitsappell schloß die Genossin Dhonau ihre kurzen, aber außerordentlich wertvollen Ausführungen, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Die Staatshymne erklang, Genosse Jaksch sprach noch einige wichtige Sätze, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Die Parteifreier aller tschechischen Parteien und der Kommunisten fand auf dem Dr. Eichelberg statt. Diese Kundgebung war die stärkste in allen Parteifreier in Brüx. Die Parteifreier der S. D. P. fand auf dem Dritten Platz statt. Es gab dabei viel Sieg-Weil-Geschrei. Begrüßt wurde mit erheblicher Hand. Den Hauptteil der Teilnehmer stellte zweifellos die Standesgruppe der Arbeiter und Angestellten.

Der 1. Mai in Brüx hat unzweifelhaft gezeigt, daß die demokratischen und sozialistischen Kräfte in diesem Bezirke das Übergewicht haben.

deutschen Posten auf Wache, Scheffer, Renner, Flenning, Jakob Mastenholz. Vor dem Eingangstor stand auf Sonderposten Aribert der Oppenheimer. Die Straße zum Haus war mit Stroh belegt. Sie hatten zu wachen, daß sich weder Mensch, noch Tier, noch Wagen von der löwendämpfenden Spur entfernte. Schlotterten sie auch unter der regenurdrückenden Kapuze, so visierten sie doch, als sähen sie dem Herrn gerade aus ins Auge, als kommandierte er ihnen un-mittelbar.

Nur der Oppenheimer trug sich mit Fluchtplänen. Er zählte die braunen und blauen Flecken an seinem Leib. Keinen Flecken gab es wohl mehr, der nicht braun und blau gewesen wäre. Er entwarf wieder einmal Briefe in die Heimat: „Geld-weed! Ich zurückkehren, bald! Wie oft werdet ihr bei euch geschlagen, ihr Lieben? Eben-so häufig wie ich? Also ratet ihr, daß ich nicht komme, daß ich bleibe und schweige? Meint ihr nicht, daß wir einmal aufhören sollten zu schweigen?“

#### VIII.

Frieden hatte der Kaiser. Er verwendete den Frieden, um den Ruhm zu vergessen. Und er war froh, nein, aber er war im Halbschlaf, in einer Stimmung, die ihn bei dem unterstützte, was allmählich in ihm aufdämmerte.

Er wollte nicht mehr wach sein, er wollte schweben zwischen dem Diesseits und dem Jen-seits. Er wollte näher sein dem Jen-seits als dem Diesseits. Er ahnte da Pfade, auf denen er die Göttlichkeit deutlicher entdecken würde als in seinem Thronsaal, als auf seinen Schlachtfeldern. Er hatte die Gewißheit, daß er sich ansiedeln müsse in der Zwischenwelt, in der Welt zwischen dem, was die Seele ankränkt, und zwischen dem, was ihr die Gesundheit verschafft. Er hatte die Volksgüte erhalten, daß Gott bereit wäre, ihm bald an seiner Seite einen Platz einzuräumen. (Forschung folgt.)

## Der ewige Schatten

Roman von Max Hochdorf

Der Arzt hörte es, er wollte es überhören. Er schritt absichtlich lärmend umher in der Stube, deren Fußboden stöhnte und knarrte.

„Krone der Venus!“ lachte der Kaiser greller und vorwurfsvoller, als wollte er sagen: „Wer so gekrönt ist, der ist wohl nicht mehr wert, daß ihre medizinischen Gnaden noch ernstlich über seine Gesundheit spekulieren.“

Doktor Matthys trat zu seinem Patienten und sprach: „Menschenkrone, Kaiserliche Majestät, und der Arzt ist froh, daß es seiner Kunst gestattet ist, dieses Schicksal fortzuweisen. Nur bittet der Arzt die Majestät, ganz menschlich zu sein und nicht zu vergessen, daß Sie dieses Schicksal mit allen Ihren Granden und dem gemeinsten Ihrer Hofknechte teilen. Keine Angst, Kaiserliche Majestät, aber auch keine Ueberhebung! Sie haben gewonnen, was uns alle entzückt, und Sie haben empfangen, was jeden von uns ernüchtert. Doktor Matthys ist dazu da, daß er die Majestät aus dem Menschlichen befreit und wieder auf den Thron zurückführt.“

„Doktor Matthys“, fuhr der Kaiser auf, „ist ein Krieger, aber ein ekelregender Mann. Ich dacht' ihn einen guten, keinen Schadenfrohen, keinen bissigen, keinen beleidigenden.“

Doktor Matthys erwiderte: „Haben die Kaiserliche Majestät eigentlich an das Ungeheure Doktor Matthys gedacht, als Sie sich an der Regensburger Venus berauschten, die sich die Ehre nahm, die Kaiserliche Majestät mit dieser Krone zu bekränzen?“

Aber der Patient verzürte sich, Die Kissen

stützten ihn nicht mehr. Hätte der Arzt ihn nicht aufgefangen, der ohnmächtige Leib würde zu Boden geplitten sein.

Doktor Matthys rieb die Hände, aus denen der kalte Schwweiß hervorbrach. Er stößte dem Patienten gewaltsam den Inhalt einer Phiole zwischen die Zähne. Als er den Anfall gemeistert hatte, und der Kaiser die Augen wieder aufschlug, schrie der Kranke: „Meine Hilfe möglich, keine Rettung, Doktor! Man kann nicht entkommen!“

Es klang wie das Wimmern eines geprügeln Kindes. Es klang noch weiter so: „Die Kraben sind wieder da, die den Waldrian riechen. Und meine Mutter ist wieder da. Sie ist nicht tot. Sie zupft mich wieder an den Ohren. Sie hebt mir wieder die Krabbenmeute auf den Leib. Sie mäht mich wieder. Und Gubrian ist wieder da und der Herr von Chibres, und sie drücken mich wieder Stoch und Säwert in die Hand, und die Tolebaner sind wieder da, und ich muß wieder den Don Juan de Padilla löpfen, und Martin Luther höhnt mich wieder, das Tier! Warum hab' ich ihn nicht erdroffelt, in Worms gleich zerstückt, zerstampft, verbrannt?“

Doktor Matthys umschlang den Kranken und drückte ihn in die Kissen hinein. Der Kranke blieb mit offenem Munde, aber kein Laut kam mehr über seine Lippen.

Die Medizin übte ihre Wirkung. Die Müdigkeit sohte den Kranken. Während er noch aufwachte, während seine Sinne sich noch an die Wirklichkeit klammerten, während er sich noch dagegen sträubte, in Verwirrung hineinzutaumeln, mußte er sich doch der stärksten Kraft, seiner Schwäche, ergeben.

Sie stieg über ihn, und sie hüllte ihn ein in das Nichtdenken, in das Nichtfühlen. Mehrere Stunden dauerte dieser Zustand an, Stunden, in denen Doktor Matthys Zeit gewann, über sich selber zu grübeln. Das Beste für diesen Mann, der ihn nicht losließ, der ihn Tag und Nacht beschnitzte, es wäre der Tod gewesen. Heute oder morgen, sicher wird ihm der Tod sein, Doktor

Matthys zweifelte daran nicht mehr. Er zweifelte nur daran, ob dieser Tod ihm selber neues Leben bringen würde.

Denn, was ihn draußen anzog in der weinenden Natur, das war nicht der verhängte Horizont. Das waren die Weiten jenseits des Horizontes. Das waren die Weiten jenseits des Horizontes, die in seinen Erinnerungen aufstiegen wollten, die Gefangenen, die Verlorenen, die Jrenden, die Frau, die man einstmal für die Mutter des Heilands gehalten hatte, Jehuda Waldez und Raimon Witerbo waren das.

So oft er sich über den Tod beugte, standen sie wieder auf.

Aber wo? Aber wo?

Er wünschte den Tod des Kaisers. Er sehnte ihn mit so viel Innigkeit, um frei zu sein, um die verlorenen Wesen zu suchen, an die er sich allein gebunden fühlte, daß er es bedauerte, nicht aus der Medikamentenküche im Keller den letzten, den mächtigsten Schlaftrunk heraufgeholt zu haben.

Wieder einmal schalt er sich einen Feigling, und er schämte sich, dem auszuweichen, was sein Trieb war und sein wahrhaftigste Begehren.

Wozu war sie nützlich, seine Kunst, wenn nicht dazu, daß er sich selber Heilung von der ewigen Krankheit verschaffe, an der er litt? Das fragte er sich.

„Allen helfe ich, nur mir selber kann ich nicht helfen. Noch keine Rettung gefunden für diese meine schlimmste Krankheit, für die Feigheit.“

Im Landhaus auf der Landstraße nach Löwen wurde Weidienst und Dankdienst abgehalten. Die Köche belieten über Topf und Pfanne. Die Wäscherinnen blühten sich im brennenden Fleiß über den Trog. Die Staubwedler verrichteten eine Arbeit, die ihren Stolz erhöhte. Die Kübelkneiger empfanden, daß ihnen ein schönes, ein veredelndes Amt geschenkt war. Denn was sie taten, sie taten alles nur für den Kaiser.

An allen vier Ecken des Hauses standen die



### Teilausschnitt aus der Karlsbader Kundgebung

(Die „Objektivität“ der amtlichen Berichterstattung: Nach der Meldung des Tschechoslowakischen Pressebüros sind das angeblich nur 10.000 Teilnehmer!)

Der Platz, der bis in die Ecken dicht ausgefüllt ist, mißt 8100 Quadratmeter. Wären also wirklich nur 10.000 Menschen über den ganzen Platz verteilt, so müßte einer vom anderen einen Abstand von 90 Zentimetern, also von m e h r a l s A r m e s L ä n g e haben. Man sehe sich das Bild daraufhin an,

ob irgendwo die Entfernung eines Teilnehmers von seinem Nachbarn auch nur annähernd die Länge eines ausgestreckten Armes erreicht. Die Leute stehen im Gegenteil Kopf an Kopf gedrängt, also muß ihre Zahl ein B i e l f a c h e s der vom Pressebüro gemeldeten Ziffer erreichen!



### Die Riesenkundgebung der Demokratie in Aussig

## Zwanzigtausend demonstrieren in Aussig

Die demokratische Bevölkerung steht auf der Wacht. Das hat sie durch ihren prachtvollen und eindrucksvollen Aufmarsch und der Parade in Aussig zu erkennen gegeben. Die deutsche Sozialdemokratie, die freien Gewerkschaften und die Sport- und Kulturverbände haben ihren beachtlichen Anteil an der gelungenen und machtvollen Demonstration. Es war eine Freude zu sehen, wie die Teilnehmer aus den einzelnen Sektionen anrückten, an Zahl nicht minder als in früheren Jahren und mit einer Kampfesbegeisterung, die zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Das eindrucksvolle Bild des machtvollen Aufmarsches und die imposante Kundgebung am Marktplatz werden den Teilnehmern lange in Erinnerung bleiben, sie waren der Ausdruck eines ungebrochenen Kampfwillens gegen den Galenkreuzfaschismus und für die Erhaltung der demokratischen tschechoslowakischen Republik.

**Die Kundgebung auf dem Marktplatz,** an der sich nach vorsichtiger Schätzung und den Angaben der Polizei 20.000 Menschen beteiligten, wurde mit der Staatshymne eingeleitet. Nach der Eröffnung der Veranstaltung durch den Bezirksobmann der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei, Vizebürgermeister Heinrich Jentsch und einen tschechischen Funktionär sprach tschechisch Stadtrat Dr. Kubista.

Bürgermeister Leopold Böhl setzte sich in seiner eindrucksvollen deutschen Rede unter wiederholter Zustimmung der Kundgebung für die Erhaltung des Friedens ein, richtete einen Gruß

an alle Völker und Völkerguppen, die in China, in Spanien, und anderswo um ihre Freiheit kämpfen und an die Staatsmänner, die an verantwortungsvoller Stelle ehrlich, mit allen Kräften und Einsatz der ganzen Persönlichkeit für den Frieden wirken, und betonte, daß nicht die materielle Übermacht, sondern das Recht, nicht die brutale Gewalt, sondern der Wille zum Nebeneinanderleben im geistigen, sozialen und wirtschaftlichen Wettbewerb entschieden werden müsse. Der selbstverständlichen Forderung nach nationa-

## 18.000 in Bodenbach

An unserer Kundgebung in Bodenbach nahmen etwa 18.000 Personen aus den Bezirken Tetschen und Wenz teil. Die tschechische Ansprache hielt Abgeordneter Dr. Charvat. Die Betonung des demokratischen Charakters unserer Republik und die Bereitschaft zu freundschaftlicher Zusammenarbeit der deutschen und tschechischen Demokraten fanden brausenden Beifall. Stürmisch begrüßt sprach sodann Bürgermeister Fris Kerschler.

### Böhm. Leipa

An der überaus eindrucksvollen gemeinsamen Kundgebung auf dem Marktplatz in Böhm. Leipa nahmen nach vorsichtiger Zählung 4500 Personen teil. Nach den Begrüßungsworten des Reichel sprach namens des Legionärverbandes für alle tschechischen Teilnehmer Martinek, der alle aktuellen innen- und außenpolitischen Fragen

ler Gleichberechtigung dürfe die Erfüllung nicht verzögert werden.

Die Machtvolle Kundgebung fand ihre Krönung durch die Abendung eines Ergebnisheits-Telegramms an den Staatspräsidenten Dr. Beneš, in dem ausgedrückt wird, daß alle Teilnehmer wie ein Mann hinter der starken, demokratischen, freien und unmittelbaren Tschechoslowakischen Republik stehen und feierlich schwören, für die Freiheit und Selbstständigkeit unserer Republik mit allen Kräften bis zum letzten Mann zu schützen und zu verteidigen.

In einer Entschlieung erklärten die Teilnehmer an der Kundgebung, daß sie sich zur Freiheit des Geistes, Freiheit des Wortes und der Rasse, zu den Streikern für Menschenwürde und Menschenanstand, zu Lessing, Herder, Goethe, Masaryk und Beneš bekennen.

aufwärts und sich besonders mit den Forderungen Genleins unter dem großen Beifall der Teilnehmer scharf auseinandersetzte. Abg. Högl erforderte insbesondere Arbeit in den Noistandgebieten.

Die Gaidner Genossen waren in der stattlichen Anzahl von ungefähr 1000 Männern und Frauen nach Leipa gekommen, um einen Solidaritätsbeweis für die Arbeiterchaft Leipas zu liefern, die vor dem Gemeindevahlkampfe steht.

Kabalka verlas eine Depesche an den Staatspräsidenten und schloß die eindrucksvolle Kundgebung mit einer Aufforderung zur Bereitschaft und zum Gemeindevahlkampfe.

### Böhm. Rannitz

In Böhm. Rannitz beteiligten sich an der demokratischen Kundgebung über 3500 Personen.

Es sprachen Abg. Högl er und Dr. Koles aus Böhm. Leipa unter stürmischen Beifall.

### Warnsdorf

Die Arbeiterchaft des Warnsdorfer und Rumburger Parteibezirkes hat mit ihrer Parade in Warnsdorf allen Blüherern und Totfagern eine eindeutige Antwort erteilt: „Der Marxismus lebt!“ 2500 Teilnehmer im Festzuge haben ein offenes und mutiges Bekenntnis zur sozialistischen Idee abgelegt und bei der Kundgebung auf dem Marktplatz waren es an die 3000 Menschen, die in ihrer Freude und Begeisterung die beiden Redner (Miba — tschechisch und Bifcher — deutsch) oftmals durch Zustimmung unterbrochen haben. Der Vorsitzende der Kundgebung, Keilich, stellte fest, daß an dieser Parade auch die kommunistische Partei teilnahm, die in geschlossenem Zuge mit 650 Teilnehmern aufmarschierte. Auch die tschechischen Genossen und Vertreter der tschechischen Nationalsozialisten beteiligten sich an der Parade und bildeten ebenfalls eine geschlossene Gruppe im Festzuge. Die Kundgebung wurde durch die Staatshymne eröffnet und mit der „Internationale“ abgeschlossen. Schon der überaus imposante Festzug zeigte unseren Genleinern, daß die Gleichhaltung an der Treue der Arbeiterchaft zu ihrer Bewegung vollkommenen Schiffsbruch gelitten hat. Auch der geschlossene Abmarsch zum Vereinshaus und die Schlußansprache des Genossen Löwi waren ein würdiger Abschluß dieser denkwürdigen Kundgebung.

### In Zwickau

maršierten auf dem Marktplatz rund 1000 Teilnehmer zu einer gemeinsamen Kundgebung auf. Für unsere Partei sprach Weisbach-Warnsdorf. Er verwies insbesondere auf den dringlichen Schutz der Arbeiterchaft im Krisen- und Grenzgebiete, der heute unzureichend ist. Die Arbeitsmöglichkeiten bei den öffentlichen Investitionen lassen im Bezirke Zwickau sehr viel zu wünschen übrig und erfordern das dringliche Eingreifen der zentralen Faktoren in Prag.



### Massenaufmarsch in Falkenau

Schludena

Im feierlich geschmückten Saale des Gasthofes „Zum Adler“ veranstaltete die Bezirksorganisation Schludena ihre diesjährige Maifeier, die sich zu einer eindrucksvollen Versammlung gestaltete. Senator Neß sprach einleitend herzliche Begrüßungsworte und fand die stürmische Zustimmung aller Teilnehmer, als er feststellte, daß die Christlichsozialen, die an diesem Nachmittage entblöhten Hauptes durch die Straßen Schludenaus ziehen, ihr eigenes Parteibegrüßungsbegehren. Nach den Eröffnungsworten wurde das Festprogramm abgewickelt, das von den Arbeiterfängern, der Sozialistischen Jugend und der Konjunkturmilitz bestritten wurde. Im Mittelpunkt der Festversammlung fanden die Referate (tschechisch) Kubickas und Nobers, Wodenbach, die für ihre temperamentvollen und klaren Ausführungen stürmischen Beifall ernteten. Die festliche und stimmungsvolle Veranstaltung fand nach einem anfeuernden Schlußwort Neßs und mit der vom Arbeiterfängerbund vorgetragenen „Internationale“ ihren Abschluß.

Wegstädtl

Die Maifeier gestaltete sich zu einer dort noch nicht dagewesenen, großen gemeinsamen

Kundgebung aller demokratischen Parteien des tschechischen und deutschen Volkes. Von tschechischer Seite kam auch Zugung über die Elbe, welche die Sprachgrenze bildet, aus einigen Orten des Randniger Gebietes. Ueber 2000 Personen demonstrierten für die Freiheit, Demokratie und Sicherung der CSM. Tschechischerseits sprach Dr. Soukup, Ministerialbeamter aus Prag, deutscherseits Schwelbhart aus Wodenbach. Die Ausführungen beider Redner fanden stürmische Zustimmung. Der Abwehrwille gegen den völkerverderbenden Faschismus trat überaus kräftig zutage.

Leitmeritz

Trotz Terrors und Flüsterpropaganda war die diesjährige 1. Mai-Kundgebung die stärkste seit dem Jahre 1922. Alle sozialistischen Parteien hatten sich zusammengesetzt, um unter Beweis zu stellen, daß Freiheit und Demokratie über alles geht. In dem Demonstrationzuge wurden 3500 Teilnehmer gezählt. An der Kundgebung selbst beteiligten sich etwa 4200 Personen. Es sprachen für die DSAF Abg. Irene Kirpal für die tschechische Bruderpartei Nowal, für die tschechischen Nationalsozialisten Prof. Kasal. Die kommunistische Partei gab eine Erklärung ab, daß sie sich mit den Referaten der Vordrucker solidarisch erkläre.

lebhaft Anerkennung. (Die DSAF verzichtete auf eine eigene Kundgebung und reichte sich nach Pragau.)

Friedland

Der Aufmarsch der vereinigten demokratischen Parteien, an dem über 2000 Personen teilnahmen, setzte sich nach Eintreffen der Teilnehmer am Bahnhof gegen den Markt in Bewegung. Die Referate erstatteten: Frenzel für die DSAF, Lulabec für die tschechische Bruderpartei; Wenderlich für die KPC und Dr. Skoda für die tschechischen Nationalsozialisten. — Bei der Kundgebung waren 3000 Menschen.

Die Kundgebung des Tannwalder Gebietes

am Spielplatz in Schumburg wies rund 6000 Teilnehmer auf, die in einem mächtigen Zuge aufmarschierten. Es sprach für unsere Partei, Kreissekretär Elster, für die Kommunisten Knecht, dann je ein Redner unserer tschechischen Bruderpartei und der tschechischen National-

Die Maifeiern im Kreisgebiete Pilsen-Budweis

Pilsen

An einer gemeinsamen Kundgebung der tschechischen Parteien beteiligten sich mehr als 30.000 Personen. Mit vielen Musikkapellen waren die Teilnehmer angekommen und marschierten auf den Platz der Republik (Marktplatz). Die Hauptrede hielt Bürgermeister Pil.

Staab

Die Kundgebung war wider alle Erwartungen außerordentlich eindrucksvoll, nahmen doch einige tausend Menschen daran teil. Die Stimmung war ausgezeichnet und der Aufmarsch hinterließ auf die Bevölkerung einen sichtlich guten Eindruck. Im Zuge marschierten auch viele kommunistische Arbeiter mit. Es sprach Alois Müller, Leiter-Tachau. — Die Kundgebung der DSAF entfaltete sich in der Erwartung, da nur 3500 Menschen daran teilnahmen. Es wurden auch einige Sicherstellungen durch die Polizei vorgenommen.

Tuschau-Stadt

Am Donnerstag war es noch nicht entschieden, ob in Tuschau eine eigene Maifeier abgehalten werden kann. Am Freitag erst fiel die Entscheidung. Sie war auf 9 Uhr vormittags angesetzt. Von Kofolup aus bewegte sich ein imposanter Demonstrationzug nach Tuschau, dem sich noch die Tuschauer Demonstranten anschlossen. Auf dem Ringplatz in Tuschau sind wohl über 2000 Menschen versammelt gewesen, die die Maifeierrede Dills mit starkem Beifall entgegennahmen. Dann sprach der tschechische Sozialdemokrat Steinbach und nach ihm Jelinek für die Kommunisten. — Die DSAF hatte 2223 Teilnehmer im Zug.

Mürschan

Die Maifeier, die gemeinsam mit den demokratischen tschechischen Parteien abgehalten wurde, nahm einen imposanten Verlauf. 3000 Menschen marschierten im Zuge. Es sprachen unter tschechischer Zustimmung Abg. Novh-Pilsen (tschechisch) und Rudolf Geißler-Prag.

Stankau

Die Maifeier machte einen imponierenden Eindruck der Stärke und Kampfschlossenheit der beiden sozialdemokratischen Parteien. Im Aufzug schritten gegen 1800 Personen mit vier Kapellen und vielen Fahnen. Die Versammlung zählte mehr als 2000 Teilnehmer. Die Referate Remeckel, Dr. Löwys und Remeckel wurden mit großem Beifall aufgenommen, namentlich jene Stellen, die den leidenschaftlichen Willen zur Verteidigung der demokratischen Republik gegen einen Angriff des einheimischen oder des reichsdeutschen Nazifaschismus zum Ausdruck brachten. Die Gruppe der deutschen Sozialdemokraten war gegenüber dem Vorjahr nicht schwächer.

Lititz

Beide sozialdemokratischen Parteien veranstalteten eine gemeinsame Kundgebung, die einen äußerst guten Besuch aufwies. Es nahmen 600 Personen teil. Außerdem hatten sich auch die Pilsener deutschen Sozialdemokraten eingefunden. Deutsch sprach Rorschinsky jun. (Chotěšau) und tschechisch Janouš.

Vad Runnersdorf

Am 1. Mai, abends 8 Uhr, fand in Vad Runnersdorf im Hotel Moorbad eine feierliche Maifeier statt. Sie wurde vom Lokalvertrauensmann Katschwar geleitet. Frenzel hielt die Maiansprache.

Grulich

An der Maifeier in Grulich, die auf dem Marktplatz stattfand, nahmen etwa 1200 Personen teil. Auch die Kommunisten Arbeiter hatten sich unserer Kundgebung angeschlossen. Den Vorsitz führte Genosse Jäkl, das Referat erstattete, häufig vom Beifall unterbrochen, Dr. Robert Wenzel-Prag. Die Stimmung der Teilnehmer war ausgezeichnet, alle waren von Kampfenthusiasmus erfüllt. Ein kommunistischer Betriebsarbeiter richtete einige Worte an die Versammelten.

Tachau

Trotz des unerhörten Terrors hatten sich über 1000 Personen zur Maifeier eingefunden, in der Willi Bana-Prag unter begeisterter Zustimmung sprach. Auch in Wartenbad fand eine gut besuchte Versammlung statt.

Neuern

Die Genleins, als die NS-Musik den Morgenruß verkündete, erklärten, daß dies die letzte Maifeier sei, welche die Roten veranstalten. Man hatte ohnedies nicht mehr viel erwartet. Die Augen der Genleins aber wurden immer größer, als sie die Sozialdemokraten anmarschieren sahen. Dabei durften die Parteigänger von Eisenstein, Hammern und Eisenstrach an der Demonstration nicht teilnehmen, weil in jenen Gemeinden die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war. Wir übertreiben bestimmt nicht, wenn wir sagen, daß mindestens 800 Menschen die wirkungsvollen Ausführungen Dills angehört und mit Beifall bedankt haben. Daneben sprach der tschechische Sozialdemokrat Sehera-Mattau.

Außergefilb

Die Kundgebung, die von einer prächtigen Stimmung getragen wurde und einige hundert Teilnehmer erfaßte, war ein glänzender Beweis der Gesinnungstreue ärmster Böhmerwaldproleten und Kleinbauern. Es sprach Adolf Schmid-Prag.

Wallern

An der Kundgebung, zu der sich hunderte Menschen eingefunden hatten, nahmen auch die Kommunisten teil. Für die deutschen Sozialdemokraten sprach Adolf Schmid-Prag, für die Kommunisten Luft und für die Tschechen Jelinek. — Die Genleinskundgebung war von 2000 Leuten besucht.

Schwarzbach

Trotz des schlechten Wetters war die Maikundgebung, bei der 400 Teilnehmer gezählt wurden, von einer außerordentlich guten Stimmung besetzt. Genosse Senator Müller-Ruffig sprach unter begeisterter Zustimmung. Anschließend fand noch eine von 140 Leuten besuchte Vertrauensmännerversammlung statt.

Unterreichenstein

Die Maifeierversammlung war sehr gut besucht und wurde mit einigen Musikstücken eingeleitet. Die Festrede Nobers (Pilsen) wurde mit Beifall bedankt.

In Neuhberg war ebenfalls feierliche Stimmung. Hier sprach Hoder-Pilsen.

In Holzschlag war die Maifeier gut besucht. Das Referat Hoder wurde mit Beifall aufgenommen.

Suchenthal

In einer sehr gut besuchten Versammlung, in der Johann Pahl aus Kloster sprach, hatten sich die Sozialdemokraten dieses so gefährdeten Grenzgebietes zur Feier des 1. Mai zusammengefunden. Die Stimmung war ausgezeichnet.

Die deutschen Sozialdemokraten Prags

versammelten sich Sonntag vormittags im großen Saale des Handwerkervereins. Kein Sitz- und Stehplätzchen war in dem großen Raume frei. Seit vielen Jahren waren die deutschen Sozialdemokraten Prags nicht so zahlreich, nach vielen Hunderten zählend, zu ihrer Maifeier erschienen. Sie wurde eingeleitet mit der Staats hymne und dem Lied der Arbeit (vom gemischten Chor der Volkssingergemeinde vorgelesen). Nach politischen Darbietungen (Rezitation und Gesang) hielt Ernst Pahl die Fest- und Kampfreden, die immer wieder und ganz besonders am Schluß stürmischen Beifall fand. Die Veranstaltung, die mit der vom Massenchor der Versammlung gesungenen „Internationale“ ihren Abschluß fand, war ebenso einseitiger wie erfreulicher Beweis für die feste Fundierung, Ueberzeugungstreue und Kampfschlossenheit auch der deutschen sozialistischen Frauen und Männer der Hauptstadt.

wurden zum Aufmarsch aufgefordert und kontrolliert, jeder Krämmer rannte wie toll mit Hind und Regel zum Sammelplatz. Und dennoch, die Erwartungen wurden nicht erfüllt. Sie waren auch nicht imstande, alle ihre Parteimitglieder zu den Aufmärschen zu bringen. Wenn die Zahlen, die sie sonst in den Zeitungen angeben, richtig sind, dann müßten mit Rücksicht auf die Teilnahme der Kinder und Halbwüchsigen, die sicher ein Drittel der Züge bildeten und die auch kaum Parteimitglieder sein können, zumindest noch einmal so viel aufmarschieren, als tatsächlich durch die Straßen zogen. Aber es war auch so gerade genug. Die Fenster zitterten, als das Gebrüll anhub und in den Abendstunden brachen Frauen zusammen, weil sie zuviel geschrien hatten. Sonst war außer der DSA, die zum erstenmal offen aufmarschierte, nicht viel Neues zu sehen. Der Klagen schmutz war beispielsweise in Trautenau nur in der inneren Stadt, wo auch Juden und Tschechen, offenbar aus Angst, Fahnen heraufstreckten, sehr häufig. Es war alles, nur kein Ernst bei diesen Demonstrationen zu finden. Das war Befinnungslosigkeit, die latäprophal, aber nicht überzeugend wirkte. Jeder, auch die DSA-Leute, atmeten auf, als dieser Lärm vorbei war.

Demonstration der 20.000 in Reichenberg

Die Stadt Reichenberg hat diesmal eine imposante, überragend gewaltig besuchte demokratische Maifeier gesehen. Die Manifestanten versammelten sich nach den politischen Parteien geordnet auf dem großen Platz des tschechischen Konsumvereines, wo vor den deutschen und tschechischen Sozialdemokraten Sekretär Altes und Redakteur Dr. Strauß Ansprachen hielten. Dann wurde ein Umzug durch die Stadt zum Masaryk-Platz formiert, wo an 20.000 Menschen versammelt waren. Die Eröffnungsansprachen hielten Abg. Bauer (Komm.) und Holub (tschech. Nat.-Soz.), Referate erstatteten Dr. Strauß (DSA) und Sen. Dunbar (tsch. SD). Es war eine würdige und machtvolle Kundgebung, bei der es sich gezeigt hat, daß ein bedeutender Teil der Bevölkerung von Stadt und Bezirk Reichenberg sich zur Demokratie bekennt.

Gablonz

Eine freundige Überraschung bildete auch die große Mai-Kundgebung in Gablonz, wo vormittags auf dem Masaryk-Platz 7000 bis 8000 Menschen versammelt waren. Zu ihnen sprach der Legionär Reumann tschechisch und Sekretär Seidel (DSA) deutsch. Zum Schluß sprach noch von Reichenberg kommend Dr. Emil Strauß, der über die großartige Kundgebung in Reichenberg berichtete. Die Feier wurde mit der Staats hymne geschlossen.

In Grottau

fand die gemeinsame Kundgebung der demokratischen Parteien bei einer Teilnahme von 1500 Menschen statt. Wenn man das kleine Gebiet in Betracht zieht, ein beachtlicher Besuch. Für unsere Partei sprach Herr Glabäl, dessen Worte vielfach mit stürmischem Beifall bedacht wurden. Desgleichen fanden die übrigen Redner

Berlin schwer verstimmt?

Der britische Schritt bis nach Hitlers Rückkehr verschoben

Berlin. (Tsch. Br.-B.) Der britische Vorkonsul in Berlin, Sir Neville Henderson, sollte am Montag einen Besuch bei Außenminister von Ribbentrop abstatten. Der Besuch wurde jedoch auf spätere Zeit verschoben, weil, wie verlautet, die britische Regierung beabsichtigt, die Rückkehr des Reichslänglers Hitler aus Rom abzuwarten, um der deutschen Regierung ihren die Tschedhoslowakei betreffenden Vorschlag bekanntzugeben.

Der Berliner Havardberichterstatler fügt dem hinzu: Dieser Beschluß soll mit Rücksicht auf die geringen Aussichten gefaßt worden sein, die ein britischer Vermittlungsversuch in der Kompromisslosem Atmospäre hätte, die nach Beendigung der Londoner französisch-britischen Unterredungen in deutschen politischen Kreisen zu bemerken ist.

Der 1. Mai im Kreise Trautenau

Dieser Tag erfüllt uns, soweit die sozialdemokratischen Maifeiern in Betracht kommen, mit Stolz und Genugtuung. Man muß miterlebt haben, was sich in diesem Gebiet seit dem Einmarsch der Hitlertruppen in Desjeterreich alles getan hat, um den Erfolg der Sozialdemokratie am 1. Mai zu verstehen. Terror, wie wir ihn auch in den dunkelsten Tagen des alten Oesterreich auf diesem Boden nicht kannten, wütet in den Betrieben, den Werkstätten, den Wohnhäusern und auf der Straße, offener Terror ja selbst auch in den einzelnen Familien. Jeder Sozialdemokrat steht unter Druck, steht unter der Bedrohung seiner Existenz, seiner Person. Ist es da verwunderlich, wenn sich viele, sonst sicher nicht schüchterne Arbeiter etwas ruhiger verhalten als zu anderer Zeit? Kann man es irgendeiner Arbeiterfrau verübeln, daß sie es mit der Angst um ihre Arbeitsstätte zu tun bekommt, wenn sie auf die Straße soll? Wenn der Angestellte den Verlust seiner Kollegen (?) fürchtet? Nein! Das muß man heute begreifen!

Daher sagen wir, unsere Aufmärsche waren ein großer Erfolg für unsere Bewegung. Noch dazu, als seit Monaten behauptet wird, daß die letzten Reste unserer Partei übergelaufen seien. Woher nun die Menschen in unseren Reihen?

Trautenau:

Ein nach Tausenden zählender Zug, Tausende, die Spalier standen, sahen diesen und konnten an ihm die Tatsache der Verleumdungen der gleichgeschalteten Presse ermessen. An der Spitze ein großer Fahnenwald, vier Musikkapellen im Zuge, ein gewaltiger Zug von Frauen, kein Mann weniger als früher, im Gegenteil, diesmal weit mehr als im Vorjahre. Das ist die Wahrheit! Auf dem Sportplatz des Sotol eine gewaltige Kundgebung, bei der für die tschechischen Genossen Komolaus Königgrätz, für unsere Partei Abgeordneter Krejčí sprach. Beide Reden wurden mit großem Beifall und dauernder Zustimmung unterstrichen. Die Begeistigung der Teilnehmer, die nun sahen, wie elend sie durch die Flüsterpropaganda und die Lügenpresse der Halsenkreuzler informiert wurden, kannte schier keine Grenzen.

Braunau:

Der Aufmarsch war weit größer als im Vorjahr. Keine Rutlosigkeit oder gar Angst vor der Zukunft war zu bemerken. Aus jedem Gesicht leuchtete Freude und Hoffnung. Kampfsgeist erfüllte die Menschen, die da an die zehntausend zusammengelassen waren, um sich an der Rede Neßners aus Wodenbach neue Kraft und neuen Mut für die Arbeit und den Kampf der nächsten Zeit zu holen. Das war einer der schönsten Maientage, die die Braunauer Sozialdemokraten überhaupt erlebt haben.

Schafhar:

Hier marschierten alle Demokraten auf. Es war ein großer Meerchaufen und seine Stimmung war so rauh und kampfbereit, wie es bei Bergarbeitern nicht anders sein kann. Noch ist nicht der letzte Maientag angebrochen, das wußten sie alle, die den Aufmarsch sahen. Das war ein Gelübnis für die Demokratie und eine Kampfanzeige gegen den Faschismus, als sich nach den Reden Rudolfs Trautenau und Stala sowie der Befehlshaber einer Resolution tausende Bergarbeiterkäufe in die Höhe reckten.

So war der 1. Mai in unserem Gebiet; getragen vom Ernst der Zeit, die wir durchleben, aber auch von der Begeisterung und dem Weckenermut für die Idee, der wir dienen. Eine Warnung aber auch an unsere Gegner und die Staatslenker. Ohne die sozialdemokratische Arbeiterschaft wird im sudetendeutschen Gebiet keine Politik gemacht. Wie sind und bleiben ein politischer Faktor, das mögen sie nach diesem 1. Mai zur Kenntnis nehmen.

Die DSA brachte natürlich unter dem äußersten Druck große Massen auf die Beine. Die Betriebe

# Das demokratische Brünn

## 40.000 Teilnehmer

Eine gemeinsame Kundgebung der demokratischen Gesamtbevölkerung von Brünn veranstalteten die mehr als 40.000 Teilnehmer, die auf dem Krautmarkt vereinigt waren und an der auch unsere Partei teilnahm. Es war die größte Kundgebung, die Brünn seit dem Jahre 1918 gesehen hatte. Die Rede des Bürgermeisters, Ing. Spazier, die zum großen Teil auch in deutscher Sprache gehalten wurde, fand die begeisterte Zustimmung der Massen.

Unsere Partei feierte den 1. Mai durch eine Prozession in der Brünn Deutschen Arbeiterfestschau, bei der Senator Wellan die Festrede hielt, und durch eine Vorfeier im Großen Doppelsaal, bei der Dr. Lamac tschechisch sprach und bei welcher die S. Turner, die W. B., die Falken, das Partiorchester und zwei Repräsentanten der Brünn Deutschen demokratischen Schauspieler mitwirkten. Am Morgen des 1. Mai wurde ein Appell abgehalten und dann beteiligte sich die Partei an der gemeinsamen Kundgebung auf dem Krautmarkt. Besonders erfreulich war die zahlreiche Teilnahme unserer Jugend, deren Festzug durch die Straßen Brünns beträchtliches Aufsehen erregte.

### In Znaim

wurde die Maifeier gemeinschaftlich von allen demokratischen Parteien veranstaltet. Sie fand am Obere Platz statt und war von über 10.000 Menschen besucht. Auch der Demonstrationzug war sehr imposant; der Aufmarsch der tschechischen Parteien dauerte fast eine Stunde. Für die tschechischen Parteien sprach Bürgermeister Stursh, für die deutschen Sozialdemokraten Senator Wellan. Seine Ausführungen wurden wiederholt vom stürmischen Beifall der Menge unterbrochen.

### In Gais

wurde fast in letzter Stunde unseren Genossen von der Behörde die Bewilligung zur Abhaltung einer Maifeier gegeben. Die Versammlung, die trotz allem einen guten Besuch aufwies, fand im Gasthaus Tschetz statt und als Referent sprach Wilhelm Riecher aus Brünn. Seine Ausführungen fanden beifälligste Aufnahme.

## Kopf an Kopf auf dem Mähr.-Schönberger Marktplatz

Unsere heutige Maifeier war die größte, die bisher in Mähr.-Schönberg veranstaltet wurde. Gemeinsam mit unserer Partei marschierten auch die tschechischen Sozialdemokraten auf, denen sich die übrigen tschechischen Parteien angeschlossen hatten. Nach halb 11 Uhr setzte sich der gewaltige Umzug, in dem nicht weniger als sieben Musikkapellen marschierten, durch die Straßen der Stadt, von einem dichten Spalier eingefäumt, in Bewegung. Der Aufmarsch auf dem Marktplatz dauerte über eine halbe Stunde. Der Platz vor dem Rathaus war gedrängt voll, die Menge stand Kopf an Kopf. Die Kundgebung wurde von der städtischen Musikkapelle mit dem „Liede der Arbeit“ eröffnet, dann sang unser Arbeitergesangsverein unter Leitung des Genossen Urban einen Waffenspruch und ebenso die tschechischen Sänger. Vierer und Simel begrüßten dann die Versammelten in deutscher und tschechischer Sprache. Lebhaft begrüßt sprach dann der Abgeordnete des Wahlkreises Bistka, oft von starkem Beifall unterbrochen, über die Bedeutung unseres heutigen Maiaufmarsches. Für die tschechische Sozialdemokratie sprach in demselben Sinne Sedler aus Olmütz und für die tschechischen Nationalsozialisten Lehrer Novotny aus Olmütz. Mit einem Schlussspruch der beiden Vorsitzenden wurde die eindrucksvolle Kundgebung geschlossen. Die Eisenbahnkapelle intonierte dann die Staatshymne. Die Zahl der Teilnehmer im Demonstrationzug wird auf 7000 und am Marktplatz auf 8000 geschätzt.

(Aus Mähr.-Trübau ist ein Bericht bis Blattschluß nicht eingelangt.)

## In Sternberg 5000 Demonstranten

Wir wußten, daß die diesjährige Mai-Kundgebung überwältigender sein würde als in früheren Jahren, zeigten uns doch die Berichte unserer Organisationen, daß die Vorbereitungen zur Feier des 1. Mai in den wenigen Tagen, die zur Verfügung standen, mit Hingabe und Bestreben getroffen wurden, wie sie bisher in diesem Maße noch nicht festgelegt werden konnte. Trotzdem hat der Besuch der Kundgebung unsere Erwartungen noch weit übertroffen. Die Maifeier wurde mit einem Bedruck eingeleitet. Durch die Straßen der Stadt marschierten unter klingendem Spiel mehr als 300 Männer und Frauen. Der etwas später marschierende Zug der S. B. wies 150 Teilnehmer auf. Am Nachmittag formierten sich zur festgesetzten Zeit die Kolonnen zum Demonstrationzug, immer wieder kamen neue Teilnehmer zu Fuß, mit Rad, Auto oder Eisenbahn an. Republikanische, Sozialistische Jugend, Arbeiterportier und unzählige Männer und Frauen zogen stolz und benen Hauptes auf dem Ringplatz ein. Es

sei besonders hervorzuheben, daß auch die Zahl der tschechischen Teilnehmer viel größer war als in früheren Jahren. Es marschierten 5000 Menschen, davon 3000 deutsche Sozialdemokraten. Die Kundgebung eröffnete, nachdem die „Internationale“ verklungen war, Genosse Ondrejka. Die Rede hielt Abgeordneter Pischka. Die Kundgebung selbst und der Geist, von dem die Arbeiter unseres Gebietes befeelt sind, waren ergreifender und herrlicher Ausdruck der Enschlossenheit, in diesen Schicksalstagen auszuhalten und dem übermächtigen Gegner die Stirn zu bieten.

Die S. B. hatte ihre Kundgebung am Vormittag. Im Zuge waren 5500 Menschen, an der kommunistischen Maifeier nahmen rund 200 Menschen teil.

## In Freudenthal 8000 deutsche Sozialdemokraten

### Die „tote“ DSAP so stark wie die SdP

Ganz besonders eindrucksvoll gestaltete sich unsere Kundgebung in Freudenthal. Die Partei hatte ursprünglich beschloffen, im Kreise Troppau fünf große Maiereien abzuhalten, mußte aber davon Abstand nehmen, weil infolge der Maul- und Klauenseuche im schlesischen Grenzgebiete — auch im anschließenden Bezirk Neutitschein — fast alle Versammlungen verboten worden waren. Lediglich in Freudenthal konnte eine öffentliche Kundgebung stattfinden, die aber auch erst im letzten Augenblick bewilligt wurde. Man hatte diesmal Gelegenheit, sich zu überzeugen, wie „tot“ die deutsche Sozialdemokratie ist. Aus den Gebieten Jägerndorf und Wüstenal waren zwei große Sonderzüge gekommen und auch aus dem Bezirk Kömmerstadt hatten sich hunderte Genossen und Genossinnen eingefunden. Die weiter entfernt liegenden Gebiete konnten leider nur kleine Abordnungen entsenden, vor allem deshalb, weil unseren armen Menschen die Mittel fehlen, um Bahnfahrt oder Autobus zu bezahlen. Der Aufmarsch in Freudenthal war nichtsdessenweniger ein gewaltiger. Im Demonstrationzuge marschierten annähernd 7000 Menschen. Die Freudenthaler Nazis machten auch entsprechend lange Gesichter, als sie diesen Massenaufmarsch erblickten.

Als der Zug bei der Wohnung des vier- und achtzigjährigen Genossen Scharnowski vorbeizog, stand dieser tapfere Pionier unserer Bewegung mit roten Kellen im Anpsloch vor der Haustüre und sagte:

„Mitmarschieren kann ich leider nicht mehr, denn dazu bin ich schon zu alt, ich will aber nicht darauf verzichten, mir wenigstens den „roten Leichenzug“ anzuschauen.“

Als das Meeting um 10 Uhr vormittags eröffnet wurde, wuchs die Menge auf über 8000 Köpfe an. Die Versammlung, der auch eine große Gruppe von tschechischen Sozialdemokraten beizwohnte, wurde mit dem Liede „Stolz weht die Fahne purpurrot“ und mit der Staatshymne eröffnet. Bezirkssekretär Schön begrüßte dann die Erschienenen. Als er bekanntgab, daß die beiden sozialdemokratischen Bürgermeister von Freudenthal, von denen die Nazis behauptet hatten, sie seien bereits zur S. B. übergetreten, an unserer Kundgebung teilnehmen, ertönte lebhafter Beifall.

Abgeordneter Heeger hielt dann eine kurze, aber eindrucksvolle Rede, die wiederholt von Beifall unterbrochen wurde. Die prächtige Kundgebung wurde mit der „Internationale“ geschlossen.

Die S. B. hatte ihre Kundgebung in Freudenthal am Nachmittag. Obwohl sie die ganze Umgebung mobilisiert und ihre Leute bis von Troppau herbeigezogen hatten, brachten sie doch nur etwa 8000 Menschen auf die Beine. Die totalitäre Partei ist also, wenn es gilt, sich öffentlich zu zeigen, gar nicht viel stärker als die „tote“ Sozialdemokratie.

### Preßburg

Die deutsche sozialdemokratische Partei von Groß-Preßburg veranstaltete ihre eigene Maifeier am Vorabend des 1. Mai, also am Samstag im Redoutensaal, wo sämtliche sozialdemokratische Arbeiter-, Kultur- und Sportorganisationen mitwirkten. Als Redner wies der Landesvertrauensmann Rottl auf die besondere Bedeutung dieses 1. Mai hin. Der Saal war gut besucht.

Am Sonntag demonstrierten bei herrlichem Frühlingswetter zuerst die deutsche, tschechische und ungarische sozialdemokratische Partei vor dem Landesarbeiterheim, wohin sich die Massen von ihrem Treffpunkt in langen Zügen um 9 Uhr vormittags eingefunden hatten. Zu den etwa 4500 Teilnehmern sprachen in den verschiedenen Landessprachen Mottl, Och, Sidlovsky und Sobobitz. Vier große Lautsprecher übertrugen die Reden, die mit viel Beifall aufgenommen wurden. Nach Beendigung dieser Kundgebung zogen die sozialdemokratischen Demonstranten zu der gemeinsamen Kundgebung der Koalitionsparteien, der sich auch die

## Abg. Jaksch spricht in Karlsbad:

# Mit uns marschiert die Wahrheit!

### Ein Wort an die sudetendeutsche Öffentlichkeit

In der großen Karlsbader Kundgebung führte der Abg. Jaksch u. a. aus:

Die Feier des ersten Mai 1938 wird als einer der stolze Tage in die ruhmvolle Geschichte der sudetendeutschen Arbeiterbewegung eingehen.

Mit uns marschiert kein zusammengewürfeltes Gausen, mit uns marschiert eine Elite der Befinnung.

Stolz und hochmütig können wir auch als Minderheit durch die Straßen schreiten, denn wenn die Lage so für uns spräche wie für die anderen, würde die S. B. nicht einmal so viel Tugend Menschen auf die Beine bringen, wie wir noch Tausende aufziehen lassen. Es geht in unserem Kampfe um die Ehrenrettung der sozialistischen Idee, es geht um die Ehrenrettung des deutschen Namens in der Welt. Herr Henlein hat uns kraft ungenügender Vollmacht für ausgestoßen aus dem sudetendeutschen Volke erklärt. Darauf antworten wir ihm:

Bestes deutsches Wesen offenbart sich nicht im Herdentrieb, sondern durch persönliches Einsehen für die innerste Ueberzeugung.

Die letzten Wochen haben gezeigt, daß der sudetendeutsche Katholizismus nicht mehr die Kraft zum tapferen Bekenntnis hatte. Es scheint so, daß Christus mit seinem Wort: „Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen“, vorausahnend an die Jünger und Hilgenreiner gedacht hat. (Stürmischer Beifall.) Turmhoch steht ein Pastor Niemöller über ihnen, der lieber ins Konzentrationslager ging, ehe er ein Jota von seiner christlichen Weltanschauung opferte. Turmhoch steht auch der einfache sozialistische Arbeiter über jenen Prälaten und Bischöfen, die aus Angst um ihre Pfünden unter Salenkreuz gekrochen sind. (Beifall.)

Von der Tribüne unserer Maiereien sei auch ein Wort an die sudetendeutsche Öffentlichkeit gerichtet. Unsere Zahl mag geringer sein als die Zahl der Teilnehmer bei den S. B. Maiereien, doch mit uns marschiert die Wahrheit. Diese Wahrheit zu verkünden ist unsere ehrenvolle Mission. Wahrheit ist, daß die Sudetendeutschen in diesem Augenblicke eine historische Gelegenheit vor sich sehen, im Rahmen des Staates und ihres Lebensraumes volle und gesicherte Gleichberechtigung zu erringen. Sie begeben sich aber in tödliche Gefahr, wenn sie die dargebotene Gleichberechtigung ablehnen und sich zum Werkzeug der Vorherrschftspläne des Nationalsozialismus hergeben. In dem Streben nach demokratischer Gleichberechtigung haben wir die Sympathien aller fortschrittlichen Völker auf unserer Seite.

Eine Politik, die auf Gewalt baut und Vorkherrschaft anstrebt, wird wiederum in Unglück und Knechtschaft münden wie die deutschbürgerliche Politik im Jahre 1918.

Die Konferenz der französischen und britischen Staatsmänner in London hat in vollem Umfange bestätigt, was wir seit Jahr und Tag der sudetendeutschen Bevölkerung sagen. Die Sprache der Londoner Konferenz kann nicht mißverstanden werden. Sie sagt: Wer die Tschoschoslawische Republik vernichten will, muß den Krieg Deutschlands gegen eine Weltkoalition riskieren. Deshalb ist noch nicht alles getan, wenn sich die Anhänger Henleins heute mit dem „deutschen Gruß“ begrüßen, der von Italien importiert wurde und in dessen Zeichen in Südtirol das letzte deutsche Wort von den Grabsteinen ausge-

merzt wird. Die Wägenpolitiker können noch unangenehme Ueberraschungen mit der italienischen Bündnistreue erleben. Man mag uns Volkstverräter schimpfen, doch wir führen unseren Kampf um Recht und Frieden in dem ehelichen Bewußtsein, beisspielloes Unglück von den Sudetendeutschen und vom ganzen deutschen Volke abzuwenden. (Beifall.) Angesichts der drohenden Warrungen Frankreichs und Englands müssen der sudetendeutschen Bevölkerung endlich die Augen aufgehen, daß sie im Zeichen der Gleichschaltung als willenloses Werkzeug faschistischer Kriegspläne präpariert werden soll. Auf die Karlsbader Selbstenttarnung des Alcewellsdemokraten Henlein haben wir nur mit einem Satz zu antworten:

Wer auf dem Boden dieses Landes Nazipolitik machen will, der macht Kriegspolitik.

(Stürmischer Beifall.) Die Lage ist klar. Die Sudetendeutschen können die demokratische Gleichberechtigung haben ohne Krieg. Die faschistische Totalität ist dagegen nur zu haben um den Preis des Krieges und der Selbstvernichtung. (Sehr richtig.) Darum ist unsere Auseinandersetzung mit der S. B. nicht beendet, sondern sie tritt in eine neue Aera ein, in der sie sich beileidigen muß, und in der wir die Angreifer sein werden. Die deutsche Sozialdemokratie nimmt vor den Völkern Europas und vor der Geschichte den Ruhm in Anspruch, die einzige unabhängige Vertreterin sudetendeutscher Lebensinteressen zu sein.

Wir sind die Partei des Friedens und des Rechts, die S. B. ist die Partei des Unrechts und des Kriegsgebänkens.

Daraus schöpfen wir die moralische Legitimation, mitzuwirken bei dem Werk des nationalen Friedens auf der Basis der Gleichberechtigung. Deutsche und Tschechen werden für die notwendige Friedenslösung Opfer an Akustion und an Prestige bringen müssen. In der tschechischen Politik muß der Geist von Versailles ausgegremzt werden. Im sudetendeutschen Volke gilt es, den Geist von Potsdam zu überwinden.

Nachdrücklich wollen wir bei diesen Maiereien in Erinnerung bringen,

daß es in der nächsten Etappe der Innenpolitik nicht nur um nationale Probleme, sondern auch um unaufschiebbare soziale Lösungen geht.

(Sehr richtig!) Wir haben mit unserem Arbeitsbeschaffungsantrag den Weg gezeigt. Diese Aufgabe duldet keinen Aufschub. Deshalb richten wir einen ersten Appell an die Regierung, in den nächsten Wochen nicht nur zu verhandeln, sondern auch zu handeln. Wir begehren keine Gnaden und keine Geschenke, fordern aber, daß die grundlegenden Voraussetzungen eines erfolgreichen republikanischen Widerstandes in den Grenzgebieten geschaffen werden.

So wie der Soldat Munition braucht, so braucht der Arbeiter Brot, um die Demokratie erfolgreich verteidigen zu können.

Wenn der Staat seine Pflicht tut, so wird die deutsche sozialdemokratische Arbeiterschaft nicht versagen. (Draufender Beifall.) Die Feiern des ersten Mai haben gezeigt, daß der Geist des Widerstandes gegen den Gleichschaltungsterror im sudetendeutschen Grenzland noch lebendig ist. Sozialistische Befinnung, die ein Josef Seliger und ein Oswald Hillebrand in die Herzen unserer Arbeiter gepflanzt haben, wird niemals austrocknen auf diesem Boden. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Kommunisten angeschlossen hatten. Vor dem Theater wurde den 10.000 bis 12.000 Menschen in deutscher, slowakischer und ungarischer Sprache eine gleichlautende Kundgebung vorgetragen, die ein unerhütterliches Bekenntnis zur Demokratie enthielt. Wie jedes Jahr, so waren auch diesmal im Umzuge die disziplinierten Teilnehmer der A. U. S. Union, der S. B. und der Wägenhänder des Einheitsverbandes der Privatangestellten aufgefassen.

### Handlová

Im Herzen des slowakischen Kohlenreviers, in Handlová, veranstaltete die deutsche und slowakische sozialdemokratische Partei eine große gemeinsame öffentliche Maifeier. Um 1/2 9 Uhr morgens formierte sich der Zug beim Arbeiterheim in der Kolonie und zog mit Musik und Fahnen auf den Ringplatz, wo unter Mitwirkung der Sänger eine Demonstrationsversammlung stattfand. Zu den etwa 2000 Menschen sprachen Tejesch (deutsch) und Rival (slowakisch), sie wurden immer wieder von Beifallsrufen unterbrochen. Nach Abschluß der einstündigen Versammlung zog der Zug, aus dem die farbigen Hemden der Jugend- und Turnerorganisationen hervorstrahlen, und in welchem auch die schmutzen Uniformen der Bergarbeiter auffielen, zurück zum Arbeiterheim.

## Der 1. Mai im Ausland

In Frankreich stand der 1. Mai im Zeichen der Arbeitruhe und der großen Meetings der Sozialisten. Die Reden, die in Vincennes auf der Pariser Feier Jouhaux und Henry Renaud hielten, wurden vom Rundfunk übertragen. Die Feiern verliefen im ganzen Land unter größter Beteiligung und in voller Ruhe.

Die belgischen Maiereien standen unter dem Motto „Selbst dem republikanischen Spanien!“. In dem Umzug der Brüsseler Arbeiter zogen auch Gruppen von Freiwilligen, die aus Spanien zurückgekehrt waren, und von belgischen Kindern mit.

In London ereigneten sich kleinere Zwischenfälle, als ein Zug von Sozialisten und Kommunisten aus dem Hyde-Park, wo 150.000 demonstriert hatten, zurückkam und mit einem faschistischen Zug zusammentraf.

Auch in England manifestierte man für Spanien. Unzählige Schriftbänder über die Straßen und Transparente riefen: „Waffen für Spanien sind Waffen des Friedens“. Im Zuge sah man auch Motorradfahrer, die englische Arbeiter in ihrer freien Zeit für die spanischen Freiheitskämpfer herstellten. Eine einsige Sammelgruppe hat 500 Pfund (70.000 Kč), zum Ankauf von

Milch für arme Kinder im republikanischen Spanien ausgebracht.

In der Schweiz wurde der 1. Mai in der üblichen Weise gefeiert. Neben den roten Fahnen sah man heute in den Umzügen auch die schweizerischen Staatsfahnen. Auch die schweizerischen Maidemonstrationszüge führten diesmal die Staatsfahnen mit. Ministerpräsident Danfion erklärte in seiner Rede, daß dem Parlament in der nächsten Zeit ein Antrag auf außerordentliche Verteidigungsausgaben in der Höhe von 60 Millionen Kronen vorgelegt werden wird.

Im Mittelpunkt der großen russischen Maifeiern stand wie in allen Jahren bisher die Moskauer Feiern mit einer großen Parade der Sowjetarmee, die Abteilungen aller Waffengattungen vorführte. Von besonderer Wichtigkeit war die Rede des Volkskommissars für die Kriegsmarine Smornin, der ankündigte, daß Rußland nach dem Ausbau seines Landheeres und der Luftwaffe nunmehr an die Schaffung einer mächtigen Ozeanflotte schreiten werde, die binnen kürzester Frist geschaffen werden soll. „Mögen unsere Freunde es wissen und sich freuen, mögen unsere Feinde es hören und sich einprägen“, schloß Smirnow seine Ankündigung.

Die chinesische Arbeiterschaft manifestierte in Hankau in einem Zug von Zehntausenden. Sie appellierte an die Arbeiterschaft der ganzen Welt, die sie zur Unterstützung aufrief.

Hunderttausende Arbeiter demonstrieren in der Hauptstadt Mexiko. An dem Räumzug beteiligten sich heute zum erstenmal militärisch organisierte Formationen, die der Stadt das Gepräge eines Militärlagers gaben.

**Zusammenstöße**

Werden nur aus einigen polnischen Städten und aus Buenos Aires gemeldet.

In Warschau versuchten Faschisten, Angehörige einer neuen faschistischen Truppe, an fünf Punkten die sozialistischen Maifeiern zu stören. Polizei verhaftete hundert Personen und verhinderte Zusammenstöße. In Posen hingegen wurden sieben Personen schwer, zehn leichter verletzt. In Lemberg kam es zu einer regelrechten Schlacht, bei welcher neun Personen schwer verletzt wurden. In Kielce wurde bei Zusammenstößen beim Hauptquartier der Faschisten ein Faschist getötet. In Lodz verlief der 1. Mai ruhig.

Bei Zusammenstößen in Buenos Aires wurde eine Person getötet, außerdem gab es zahlreiche Verletzte.

**Die Henlein-Maifeiern — im Dienste des Dritten Reiches**

Henlein hat die Maifeiern dazu benützt, in Ausführung der Berliner Aufträge seine Karlsbader Darlegungen zu befestigen. Er bezeichnete die Karlsbader Forderungen, die bekanntlich nicht nur von der „Prager Gehyrt“, sondern auch in London und Paris als mit der Integrität des Staates unvereinbar bezeichnet werden, als die „gerade noch zulängliche Grundlage“ zu Verhandlungen. Das heißt, daß er die Herrschaft des Nationalsozialismus über die deutschen Gebiete und das Diktat Deutschlands in unserer Außenpolitik verlangt und er vermutet sogar — an Weltfremdheit und politischer Blindheit ist doch kein völkischer Politiker zu überbieten! — daß die wahre Meinung des tschechischen Volkes mit der Karlsbader Rede übereinstimmt. (1) Henlein verlangt also nicht weniger, als daß die Eigenstaatlichkeit der Tschechoslowakei beseitigt werde, und er sagt das sozusagen mit Unterstützung des amtlichen Pressebüros, dessen Verhalten nur eine Behätigung mehr dafür ist, wie schlimm es schon mit der Staatsautorität gegenüber den Ansprüchen der Nationalsozialisten bestellt ist. Herr Bollner hat sogar darauf hingewiesen, daß die Abendung eines Telegramms unseres Staatspräsidenten an Hitler das eindeutige Bekenntnis der SDP zu Hitler rechtfertigt. Und nun sagen die deutschen Medien gerade das, was sie durch viele Jahre gelehrt haben: „Wir sind und waren Nationalsozialisten!“ Aber es erschien ihnen zweckmäßig, dies nicht früher zu sagen und so haben sie, tapfer wie sie sind, die Welt beilege, bis es ihnen an der Zeit schien, die Maske zu lüften. Einer von ihnen hat der Meinung Ausdruck gegeben, daß der nächstjährige erste Mai „ganz anders“ verlaufen werde als der heutige.

Die SDP hat offenbar in Berlin nicht neuerdings rückgefragt und ihre Führer sind nicht selber so intelligent, aus dem Verlaufe der Londoner Besprechungen die Folgerungen zu ziehen.

Herr Silgenreiter hat in Marienbad der Meinung Ausdruck gegeben, daß es jetzt nicht um Glaube und Kirche geht, sondern um deutsch sein oder nicht deutsch sein, das heißt darum, die katholischen Grundzüge zugunsten des Nationalsozialismus aufzugeben. Man wird zugeben, daß die Rede Silgenreiters für einen katholischen Priester mehr als unangehörig ist.

**In Prag Staatsautorität**

Ungarische Studenten mißachten die Staatshymne

Prag, (Tsch. B.-Z.) Bei der Mai-Feier auf dem Wenzelsplatz in Prag kam es bei dem Vortrag der Staatshymne zu einer Provokation durch ungarische Studenten, die im Klub der ungarischen Akademiker bei offenen Fenstern im zweiten Stock des Hauses Mezigbranska und Wenzelsplatz versam-

**Einheitliche Maifeiern im tschechischen Gebiet**

Der heutige Feiertag der Arbeit wurde in der Hauptstadt der Republik und im übrigen tschechischen Gebiet von der Bevölkerung tschechoslowakischer Nationalität meist gemeinsam gefeiert.

**Die Feiern in Prag**

Prag bot schon in den Morgenstunden das Bild feierlichen Betriebes. Die öffentlichen und Privatgebäude sind mit Fahnen in den Staatsfarben geschmückt und auch aus den Fenstern zahlreicher Wohnungen waren Fahnen ausgehängt. An 17 Sammelplätzen sammelte sich die Bevölkerung zum Marsch auf den Wenzelsplatz, wo eine einheitliche Kundgebung stattfand. Vor dem Wenzelsdenkmal war eine Tribüne errichtet, die mit Tusch in den tschechoslowakischen Farben überkleidet war. Zur rechten Seite der Tribüne war ein hoher Mast für die Staatsflagge aufgestellt. Der Sockel des Denkmals des Nationalheiligen war mit Lorbeer geschmückt.

Der Wenzelsplatz war schon eine Stunde vor Beginn der Manifestation zu beiden Seiten von der Bevölkerung dicht besetzt. Um 9.35 Uhr trat der erste starke Zug der manifestierenden Bevölkerung auf dem Platz ein, an dessen Spitze vier Staatsfahnen und ein großes Transparent mit der Aufschrift: „Für die Einheit der Nation, die Sicherheit der Republik, die Demokratie und den Frieden“ getragen wurden. Der geräumige Platz füllte sich nach und nach mit einer viertausendköpfigen Menge. Um 10.30 Uhr wurde die Kundgebung mit einem Trompetensignal eröffnet. Unter den Klängen der Staatshymne wurde die Staatsflagge aufgezogen. Nach dem Gesang des Hymnenchorals betrat der Reimator der Hauptstadt Prag, Dr. Rezek die Rednertribüne, um die Kundgebung des Nationalrates zum Staatsfeiertag der Arbeit vorzutragen. Mit dem Wenzelschoral und der Staatshymne fand die Feier ihren Abschluß.

Die Kommunistische Partei veranstaltete zum 1. Mai in Prag eine selbständige Feier, und zwar die übliche auf dem Republikplatz. Von der Tribüne sprach zu den Teilnehmern Abgeordneter Jabotocki. Dann zogen die Teilnehmer zu der allgemeinen Manifestation auf den Wenzelsplatz, wobei die

meist waren. Da das ungebührliche Benehmen der ungarischen Studenten beim Publikum Erbitterung hervorrief, hielt die Polizeiwache alle in den Ausräumlichkeiten anwesenden Studenten an und führte sie auf das Polizeikommissariat in der Kratochvíl ul. vor. Hier gaben etwa 30 Jungen protokollarisch an, daß die Studenten beim Spiel der Staatshymne lachten, lange Nasen machten und lärmten. Gegen die einvernommenen Studenten wird mit einer administrativen Polizeistrafe, gegebenenfalls gerichtlich wegen Verletzung des Paragraphen 20, Abs. 2 des Gesetzes zum Schutze der Republik vorgegangen werden. Die Ausräumlichkeiten des Klubs der ungarischer Akademiker wurden versiegelt und es wird in ihnen eine Hausdurchsuchung durchgeführt werden.

**Urteile über unsere Maifeiern**

„Večerní České Slovo“: Keln Monopol Henleins im deutschen Gebiet!

Was sich gestern im Grenzland ereignet hat, so schreibt „Večerní České Slovo“, bedeutet eine völlige Aenderung in den bisherigen Auffassungen. Das Grenzland hat durch sein furchtloses und gewaltiges Auftreten die völlige Falschheit der Henleinischen Behauptung erwacht, daß diese Orte eine geschlossene monopolistische Henleinische Domäne sind... Hunderttausende von tschechischen und deutschen Demokraten sind entschieden aufgetreten, sie haben sich nirgends gefürchtet und haben sich nirgends ergeben. Die Sache der deutschen Demokraten ist nicht verloren, sie ist gestärkt. Ende des Furchterregens, Ende der falschen Legende, daß die Henleinleute hier alles haben, daß nur sie da sind. Diese tschechischen und deutschen Demokraten kamen unter unerhörtem Terror, Gewalt und Drohungen, um der Henlein-Propaganda zu trotzen. Das war eine Auslese von Leuten, auf alles vorbereitet, auf Leben und Tod!

„Prager Illustrierte Montag“: Ueberraschend große Kundgebungen der demokratischen Parteien

Die Ueberraschung des gestrigen 1. Mai, der übrigens in vollkommener Ruhe verlaufen ist, waren die großen politischen Kundgebungen der vereinigten demokratischen Parteien in vielen Städten der deutschen Gebiete der Republik. Es waren imponierende Massenkundgebungen, die ihren Eindruck nicht verfehlte und deutlich bewiesen haben, daß die deutschen Gebiete nicht die alleinige Domäne der SDP sind. Die sozialdemokratische Veranstaltung in Karlsbad war im Hinblick darauf, daß die subdeutschen Zeitungen die sozialdemokratische Partei gern als „strebende Partei“ bezeichnen, als gigantisch zu werten.

**Tendenzlose Berichterstattung des Tschechoslowakischen Pressbüros**

Es vergeht kaum eine Woche und kaum ein politisches Ereignis von einer für die tschechoslowakische Öffentlichkeit besonderen Bedeutung, ohne daß nicht die Presse gezwungen wäre, sich mit den Umständen und mit dem Geist, der im Tschechoslowakischen Pressbüro herrscht, zu befassen.

Fahnen und Transparente auf Lastwagen verladen und weggeführt wurden und die Frauen die roten Kostüme, welche sie vorher getragen hatten, ablegten.

**Der 1. Mai in der Provinz**

In Brünn wurde die vom Stadtrat veranstaltete Maifeier zu einer mächtigen Manifestation, an der schätzungsweise 35.000 Personen teilnahmen. Redner war der Bürgermeister Ingenieur Dr. Svazier, der tschechisch und deutsch sprach. Mit der Staatshymne wurde die Feier geschlossen.

In Olmütz wurde die Feier gleichfalls von der Stadt organisiert, es nahmen etwa 15.000 Menschen teil, die Hauptrede hielt Bürgermeister Dr. Růžek.

In einer mächtigen, von 35.000 Menschen besuchten Manifestation in Böhmischem-Drauz sprach Bürgermeister Senator Chalupnik.

In Preßburg gestaltete sich die Feier des Valentinstages zu einer imposanten Kundgebung der Bevölkerung für den Frieden und die Sicherheit der Republik. Vor 10.000 Menschen sprachen mehrere Redner in slowakischer, deutscher und ungarischer Sprache. In der slowakischen Provinz wurden ebenfalls gemeinsame Maifeiern der Koalitionsparteien abgehalten, an denen die Slowakische Volkspartei nicht teilnahm. Besonders feierlich war die Maifeier in Lipka, wo die Kundgebung unter dem Eindruck des 20. Jahrestages des ersten Mai 1918 stand, an welchem Tage das slowakische Volk dort sein Selbstbestimmungsrecht verkündet hatte. Es sprachen dort Justizminister Dr. Džerů und Minister Káel. Auch in den Städten Stará Boleslav und Kladno wurde die Maifeier in ähnlicher Weise begangen wie in den übrigen Teilen der Republik.

In Pilsen wurden diesmal an Stelle eines Festzuges sieben Ausstellungen veranstaltet, in deren Mittelpunkt die Tätigkeit der Werke selbst standen. Die Zahl der Besucher betrug viele zehntausende. In seiner vorwiegend wirtschaftspolitischen Ansprache führte A. Vasa Gedanken aus, die auch in seinem Buch niedergelegt sind und welchen den wirtschaftlichen Ausbau im Innern und eine Behebung des Exportes zum Ziele sehen.

sen. Von den verschiedensten Seiten wurde bereits darauf hingewiesen, wie unzuverlässig und unzulänglich die Berichterstattung des Pressbüros aus dem Auslande ist, und wie die für die Tschechoslowakei bedeutungsvollen außenpolitischen Verhandlungen und Ereignisse vom Pressbüro in einer Art behandelte werden, die von völligem politischen und journalistischen Unverständnis spricht. Womöglich noch empörender ist — und zwar deswegen, weil darin eine bestimmte Absicht zum Ausdruck kommt — die Berichterstattung über die Maifeiern in der Republik, und zwar sowohl im Rundfunk als auch in den der Presse zur Verfügung gestellten Verichten. Im Rundfunk wurden die Maifeiern der deutschen Sozialdemokratie, die für jeden, der auf dem Boden dieses Staates steht, von gesamtstaatlicher Bedeutung sein sollten, fast gar nicht erwähnt, in den der Presse überlieferten Verichten wurde sogar versucht, die Bedeutung der sozialdemokratischen Maifeiern herabzusetzen. So gibt der Bericht der Staatspolizei die Teilnehmer an der deutschen sozialdemokratischen Kundgebung in Karlsbad mit 18.000 an, während das Pressbüro 10.000 daraus gemacht hat. Man muß da wirklich fragen: wem dient das Pressbüro mit seiner unzuverlässigen Berichterstattung? Die Offenheit würde es sicherlich sehr interessieren, wer der Schuldige an diesen Zuständen ist.

**„Machet Ordnung im Grenzgebiet“**

Lidové Listy: „Die staatliche Autorität ist untergraben“

„Lidové Listy“ sprechen der Regierungspolitik gegenüber der SDP, welche dieses Blatt, wie wir bereits gemeldet haben, scharf kritisiert, weiter entsprechende Aufmerksamkeit. Unter dem Titel „Nach den Londoner Beratungen warten wir auf Taten, machet gleich Ordnung im Grenzgebiet“, schreibt das Blatt:

Die Ergebnisse der Londoner Beratungen über die Tschechoslowakei kann man in dieser kurzen Wahrheit zusammenfassen: Wenn uns Deutschland überfällt, wird daraus der Weltkrieg! Die Westmächte, gemeinsam mit Rußland, dessen Einfluß auf die europäische Politik und dessen Bündniswert für unseren Staat von Tag zu Tag wachsen, beharren auf der Unverletzlichkeit und der Souveränität der Tschechoslowakei. Daraus geht hervor, daß 1. das neue Verhältnis der SDP zu Deutschland nur auf der Grundlage des gegenseitigen Respektes vor den Hoheitsrechten beider Staaten geregelt werden kann, 2. daß wir uns das Verhältnis zu den Minderheiten selbst regeln, wie jeder souveräne Staat, völlig in Übereinkimmung mit unseren Pflichten und den Anschauungen unserer Verbündeten und Freunde.

Der Radikalismus Henleins hat allerdings damit gerechnet, daß uns die Verbündeten zu solchen Konzessionen nötigen werden, welche mit unserer staatlichen Einheit und Souveränität nicht in Einklang gebracht werden können. In dieser Hoffnung hat seine Partei im Grenzgebiet einen wahrhaftigen Terror gegen die nicht nazistischen Deutschen entfaltet, welcher soweit geht, daß dort

**Danktelegramm Hitlers an Dr. Beneš**

Berlin. (DNB) Der Reichsfasler hat auf die ihm aus Anlaß des nationalen Feiertages des deutschen Volkes zugekommenen Glückwünsche des Staatspräsidenten der Tschechoslowakischen Republik, mit Danktelegrammen beantwortet.

Der Präsident der Republik empfing am Montag den Außenminister Dr. Krofta.

Gleichhaltung der katholischen Jugendverbände. In einer im Deutschen Haus in Prag stattgefundenen Besprechung der Vertreter der katholischen Jugendorganisationen, der Christlich-demokratischen Turnerschaft, der katholischen Mädchenorganisationen und des Verbandes der katholischen Gesellenvereine wurde, wie die „Neue Morgenpost“ berichtet, der Beschluß gefaßt, den eigenen Verband aufzulösen und die Mitglieder vollständig und geschlossen in den Turnverband überzuführen. Außerdem wird das Vermögen der Verbände dem Turnverband übergeben werden.

**Zurückgeschlagene Angriffe**

Barcelona. In dem amtlichen Komunique des Nationalverteidigungsministeriums heißt es u. a.: An der Ostfront schlugen wir einen Angriff gegen unsere Stellungen auf die rote 1658 bei Bigallas in der Sierra Monsfuch zurück. Im Abschnitt bei Aliaga unternahm der Feind einen Angriff. Zu heftigen Kämpfen kam es auch bei Collada Alto und dem Berge San Anton. Der Feind besetzte einige unserer Stellungen, die wir jedoch im Gegenangriff zurückeroberten.

**Der neue deutsche Botschafter in London**

London. Der neue deutsche Botschafter von Dirdjien trat am Montag nachmittags hier ein. Pressevertretern erklärte er, er werde sein Bestes tun, um eine Besserung der Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland herbeizuführen.

**Vertragsabschluß in der Pariser Metallindustrie**

Paris. Montag früh wurde der neue Rahmenvertrag für die Metallarbeiterchaft abgeschlossen, welcher gegenseitige Zugeständnisse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beinhaltet.

**Amnestie**

Berlin. Die Reichsregierung hat aus Anlaß des Anschlusses eine Amnestie erlassen, die alle Freiheitsstrafen bis zu einem Monat umfaßt. Bei politischen Straftaten werden Strafen bis zu sechs Monaten getilgt, solche bis zu einem Jahr bedingt erlassen. Ausgeschlossen sind jedoch Hoch- und Landesverrat und Handlungen aus gemeiner Bestimmung. In Oesterreich wird allen Nazi ohne Rücksicht auf das verurteilte Strafmaß böllige Straffreiheit für Delikte gewährt, zu denen sich der Täter durch Hebereizer (!) im Kampf für den nationalen Gedanken im Lande Oesterreich hat hinreichend lassen.

Nach einem amtlichen Bericht sollen in Wien nur rund 1400 und im übrigen Oesterreich 3000 Personen in Haft sein, einschließlich der politischen Häftlinge.

nach und nach alle Rechtsicherheit verschwindet. Die staatliche Autorität ist untergraben, die Grenzler verbittert, die Kemter oft rallo; Diesen Verhältnissen muß endlich ein rasches Ende bereitet werden, den Henleinleuten muß auseinandergelegt werden, daß sie sich in ihren Hoffnungen getäuscht haben und daß jedes Sichverlassen auf ein auswärtiges Einschreiten zu einem Konflikt führen würde, der nicht nur unabsehbare Folgen für die ganze Welt, sondern auch für unsere Deutschen hätte.

Es ist deshalb Pflicht der Regierung, erstens mit allen Mitteln ungeachtet im Grenzgebiet die feste Staats- und Amtsanständigkeit zu erneuern. Zweitens den politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, gesellschaftlichen und persönlichen Terror der Henleinleute sowohl gegenüber den deutschen Staatsbürgern als auch gegenüber unseren Leuten unmöglich zu machen. Drittens dem Grenzgebiet das Gefühl der Staats- und Rechtsicherheit zurückzugeben, weil die heutige Rechtslosigkeit schon fast unerträglich ist.

Allen unseren Vätern im Grenzgebiet müssen klare Weisungen gegeben werden, wie sie vorzugehen haben, damit der Ernst und die Entschiedenheit der Staatsmacht nicht leiden.

Die Politik unserer Regierung gegenüber den Minderheiten muß nicht nur von Gerechtigkeit, sondern auch von Festigkeit, welche einzig und allein auf das Staatsinteresse Rücksicht nimmt, die innere Ruhe und die Einheit des Staates, geleitet sein. Den Henleinleuten muß klar gesagt werden: bis hierher und nicht weiter! Wir erwarten Taten!

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Unruhige Tage in Troppau

### Verhetzte Halbwüchsige provozieren / Zusammenstöße mit der Polizei

In Troppau kam es zum Unterschied von anderen Orten, wo der 1. Mai ruhig verlief, am Vorabend des 1. Mai und am Sonntag zwischen Deutschen und Tschechen zu Zusammenstößen, die oft einen sehr bedrohlichen Charakter annahmen. Ein gerüttelt Maß von Schuld. Schon am Freitag Nachmittag war das Verbot der Abhaltung von Märschen wegen Gefahr der Mauth und Mauthverletzungen erlassen worden. Die SdP hielt es aber nicht für notwendig, ihre Mitgliedschaft durch die Presse von diesem Verbot in Kenntnis zu setzen. Das Troppauer „Neue Tagblatt“ berichtete keine Zeile davon und im „Braunen Haus“ am Ringplatz, dem Sitz der Bezirksleitung, hieß es noch Samstag früh auf den Plakaten „Wir marschieren“. So ließ man die SdP-Mitglieder absichtlich in Unwissenheit, erst Samstag mußten sie das Verbot zur Kenntnis nehmen. In den Abendstunden fanden sich beim Bummel am Oberring aufgewöhnlich viel Jugendliche beider Nationalitäten ein. Es wurden in großen Mengen Panzerbrot und Bier geworfen, wodurch die ohnehin starke Spannung noch mehr gesteigert wurde. Da die Situation immer bedrohlicher wurde und ein offener Mauthhandel auszubrechen drohte, drängte die Polizei die Gruppen in die Seitengassen. Vor dem Hotel „Zum grünen Hirschen“ hatten sich neuerlich Ansammlungen von Jugendlichen gebildet, die zuerst gegen die Polizei vorzugehen versuchten, dann aber durch das Vorgehen der Polizisten davon wieder abblieben. Unter den Leuten, die Besinnungslosigkeit mit dem Gummiknüppel machten, befand sich auch der Troppauer Rechtsanwalt Dr. Hampele. Nach einer amtlichen noch nicht bestätigten Version soll er beim Eingang des genannten Hotels gestanden haben und gegen die Auseinandersetzung der Jugendlichen laut „Schrei“ gerufen haben. Dr. Hampele wurde in bewußtlosem Zustand in das Mitterordensspital gebracht, wo er erst Samstag Nachmittag das Bewußtsein wieder erlangte. Der ärztliche Befund ergab Gehirnerschütterung; sein Zustand ist ernst, aber nicht lebensgefährlich. An sein Krankenlager wurde ein Professor aus Breslau gerufen.

Die Vorgänge des Samstag-Abend hatten in der Stadt die Erregung noch mehr gesteigert. Die Troppauer Bezirksleitung der SdP garantierte in einem Schreiben an die Polizeibehörde die Aufrechterhaltung der Ruhe, wenn auswärtiger tschechischer Zuzug unterbliebe. Die sonntäglichen Vorfälle beweisen aber, daß die SdP die Führung über die Mitgliedschaft verloren hat. Wieder war es der Nachwuchs beider Nationen, der den Oberring und den Ringplatz füllte und sich gegenseitig mit gefährlichen Bemerkungen bedrohte.

Am 11 Uhr vormittags zog ein Trupp von Tschechen vor das „Braune Haus“ und einige Augenblicke schien es, als ob die Polizei nicht Herrin der Lage werden sollte, denn es kam zu verschiedenen Mauthereien.

Am 12 Uhr Mittag jedoch hatte die Polizei den Platz ganz geräumt. Am Nachmittag herrschte so ziemlich Ruhe. Erst am Abend füllten sich die zum Oberring und zum Ringplatz führenden Straßen mit dichten Menschenhaufen. Jeder Versuch einer Demonstration wurde im

Stimm erstickt. Die Polizisten zogen in Patrouillen zu drei Mann durch die Stadt und versperrten die Zufahrtstraßen. Gegen 11 Uhr nachts hatte die Stadt wieder ihr normales Aussehen. Die Nacht verlief ohne Zwischenfälle. Die randalierenden SdP-Jünglinge, die Sonntag Nachmittag verländen ließen, daß sie am Abend „es den Tschechen schon zeigen werden“, zogen es vor, nach 9 Uhr wieder zu verschwinden.

Es muß gesagt werden, daß dieser 1. Mai auch in Troppau ganz normal verlaufen wäre,

hätte die aufgeweckte Jugend nicht zu Zwischenfällen provoziert.

Unter den lautesten Brüllern sowie unter dem von der Polizei Sichergestellten waren fast nur Halbwüchsige, die wahren Drahtzieher hielten sich wohlweislich im Hintergrund.

Für die staatlichen Behörden ergibt sich die Frage, wie lange sie noch die parteipolitische Verhetzung der Jugend in unseren Schulen dulden werden. Sollte hier nicht energischer durchgegriffen werden und sollten vor allem die Lehrer und Professoren nicht wirkungsvoller an ihren eigentlichen Aufgabenkreis erinnert werden, dann ist freilich für künftige Tage noch Schlimmeres zu befürchten.

## Vielsagende Portraits Henleins und seiner Trabanten

### In einem französischen Rechtsblatt

Die sehr verbreitete Pariser illustrierte Wochenzeitschrift „L'U“ hat in diesen bewegten Apriltagen Herrn Emanuel D'Artier als Sonderberichterstatter in die Tschechoslowakei entsendet und veröffentlicht nun in ihrer jüngsten Nummer einen sehr ausführlichen Bericht dieses Journalisten über seine Eindrücke in der Tschechoslowakei. D'Artier ist ganz und gar nicht besonders freundlich zur Tschechoslowakei eingestellt und „L'U“ ist ein unerbittliches Rechtsblatt, so daß den im Nachstehenden zitierten Stellen aus diesem Aufsatz gewiß ganz eigenartige Bedeutung zukommt.

Der französische Journalist, der mitteilt, daß er schon im Sommer 1936 einmal in der Tschechoslowakei und auch bei Herrn Konrad Henlein war, schildert jetzt u. a. seinen Besuch im SdP-„Hauptquartier“ in der Prager Hibernergasse. Er erzählt erst einiges über den „schönen und charmanten“ Sebekowsky, über Herrn Frank, den Stellvertreter und „das Gehirn“ Henleins, und schließlich über diesen selbst:

„Henlein empfängt mich in seinem Büro. . . Er ist steif und schwerfällig und seine Stimme, die die Nerven raubt. Er senkt die Augen auf seine gekreuzten Hände und überlegt noch länger als früher seine Antworten. Und auf Fragen, die ihn in Verlegenheit bringen, schlägt er schriftlich zu antworten vor.“

Nach der Unterredung mit Henlein sagt Sebekowsky zu dem französischen Journalisten: „Man wird Ihnen morgen die Antworten geben, die Henlein schriftlich ausfertigen wird. . . Was haben Sie für einen Eindruck?“

„Ich kann mich nicht zurückhalten, Herr

Sebekowsky zu antworten: „Ich habe den Eindruck eines vorsichtigen und gehemmten Menschen, der seine Worte Herrn Frank, dem politischen Komitee, ja vielleicht Berlin vorlegen muß.“

„Berlin?, nein“, protestiert lebhaft Sebekowsky.

„Wohnte Herr Henlein nicht etwa in ein paar Wochen den Sechzig-Quartieren?“

Sebekowsky: „Das niemals, dafür lege ich meine Hand ins Feuer.“

Der französische Reporter beschreibt dann an anderer Stelle seine Fahrt ins sudetendeutsche Gebiet und seinen Aufenthalt in Gablonz, wo er im Hotel „Zum goldenen Löwen“ und in der Turnhalle die versammelten SdP-Honoratioren beisammen fand und ausfragte. Er beschreibt, wie er diesen Leuten förmlich „die Augen aus dem Kopfe springen, wenn sie von den Tschechen sprechen“ und wie sie sich gewissermaßen schon nach den Granaten und Schützengräben sehnen. „Jede Diskussion ist unmöglich. . . sie glauben an ihren Gott Hitler. . . Sie haben niemals eine andere Zeitung gelesen als ihre „Zeit“ oder die reichsdeutsche Presse; sie kennen die Geschichte Europas nur durch den Spiegel der Nazipropaganda. Sie glauben an die Reinheit des Reiches und an die Schwärze der sozialisierenden Demokratien. Und wenn ich ihnen von Wien spreche, von den Konzentrationslagern, von der deutschen Bedrohung des Westens, Nordens und Ostens, dann lächeln sie, wie man angesichts eines Geisteskranken lächelt, dem man nicht widersprechen will. . .“

## Josef Koschitzky gestorben

Aus Sternberg erhalten wir die erschütternde Nachricht, daß eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der nordmährischen Arbeiterbewegung, Josef Koschitzky, gestorben ist. Vor wenigen Monaten erst haben wir seines 60. Geburtstages gedacht — wer hätte es gedacht, daß wir ihn schon so kurze Zeit danach zu Grabe tragen müssen.

Koschitzky kam am 8. Oktober 1877 in Arzbedorf bei Römerstadt als Kind armer Bauerleute zur Welt und erlernte das Tischlerhandwerk. In Sternberg schloß er sich in früher

Jugend der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterbewegung an, in der er sehr bald wichtige Funktionen bekleidete. Insbesondere nach dem Weltkrieg, als die Arbeiterschaft an der lokalen Verwaltung Anteil genommen, wurde er auch der weiteren Öffentlichkeit seiner Heimat bekannt. Seit 1919 war er ununterbrochen Bürgermeistermeister von Sternberg, das ihm zur zweiten Heimat geworden war und in welchem seine Wirksamkeit und schöpferische Persönlichkeit tiefe Spuren gezogen hat. Als Sozialreferent der Stadt hat er gerade für die ärmsten Gemeindeglieder segensreich gewirkt, die Sternberger Wohnhausbauten werden ein dauerndes

## Zur Prager deutschen Sendung im April

Der letzte Monat der deutschen Sendung auf Welle Prag I hat doch noch einige Überraschungen gebracht, die durch den von Henleins gleichgeschalteten „Kultur“-Organisationen veranstalteten Vorkurs verursacht waren. Die Folge dieses Vorkurses war für den Rundfunkhörer recht erfreulich; denn es war eine Selbstauswahl jener Elemente, die in der Prager deutschen Sendung Primärität und Langeweile verbreitet hatten. Der größte Teil jener Professoren und Vereinsfunktionäre, die mit ihren mühsam trodenen Vorlesungen das Vortagsprogramm der Sendung so unerquicklich machten, hat sich für eine Welle zurückgezogen, und mit ihnen sind auch jene Eierköpfe und Böhmervandalen „Deinmatschüler“ verschwunden, die Stammschülerhaltungen in den Reihen fanden. Es ist freilich zu fürchten, daß sie mit ihren Künsten selbst bei den reichsdeutschen Sendern, bei denen sie zur Zeit aufstören, nicht lange Günst finden und dann die Prager Sendung wieder beglücken werden.

Da klare Verhältnisse und sachliche Auseinandersetzungen vermieden wurden, hatte das, was man hörte, meist nur feuilletonistischen Charakter. Immerhin: selbst in den „Wochenstunden“ und den „Kulturberichten“, die eine Zeit lang (mit der Annäherung des Herrn Prof. Ujvara, der für seinen Nationalismus im Dritten Reich zwar keinen Lehrstuhl, aber den „Eichendorff“-Preis erhielt, und mit einer grotesken Lobpreisung der angeblich völkischen Kulturverbände) sehr bedenklich geworden waren, haben sich Ton und Stil gebessert, und man

kann nur wünschen, daß die neue erweiterte Prager deutsche Sendung diese Entwicklung pflegen und fördern wird.

Wochensendungen als sonst war im vergangenen Monat das Hörspiel-Programm. Zu Beginn wurde Die zehnjährige Legendenfigur „Christofer“ aufgeführt, eine katholisch-religiöse Dichtung von der weltüberwindenden Gottergebenheit, die den alten Mystikerstil wahrhaft und gerade deshalb auch funktionsreich wirkt; denn eben die Tatsache, daß alle hier aufstehenden Personen nur Typen sind, entspricht der Hörspielform, in der sie nur Stimmen sind, und daß der Schauspieler ein nur gedachter ist, kommt dem Bedürfnis der unsichtbaren Hörer, „Wahrheit“ entgegen. (Die Aufführung, die unter Heinrich Fischers Regie wieder etwas zu pathetisch, aber recht wirkungsvoll war, hatte in Willi Volter und Leopold Dudel hingebungsvolle Sprecher.) Ein ganz anderer, moderner Versuch, das Hörspiel-Problem zu meistern, begegnete uns in dem Stuch „Es klopf!“ von Emil Karl Wenzel. Hier ist das Musikische zum dramatischen Einfall gemacht worden, ein rätselhafter Klopfn (der sich am Ende harmlos auflöst) wird Anlaß zu einer nächtlichen Angstszene. Normal ist das gewiß interessant, aber während die Rolle des Musikischen im Hörspiel vom Autor richtig erfasst ist, ist die Form des Selbstgesprächs, in der sich die „Handlung“ fast völlig abwickelt, wohl doch keine glückliche Lösung des funktionsdringlichen Problems. (Martin Coira sprach diesen Monolog virtuos, aber er hätte ihm noch über den Ton der Groteske geben können.) „Das Sternchen“ von Alfred Kraxrausch, ein Hörspiel von dem sudetendeutschen Geigenbauer, der den Gesang des Holzes, die Musik der Natur in seinem

Instrument tönen lassen will, wurde in seinem volkstümlich-romantischen Charakter gut zur Geltung gebracht. Und auch Hans Regina Radtsch von der Bühne her bekannte Stück „Alarm im Radio“ wurde unter Viktor Sordans Regie und mit Hans Böhm in der (auch in der Prager „Meinen Wähe“ von ihm gespielten) Rolle des „buddhistischen“ Detektivs anständig aufgeführt. Einen über die bloße Unterhaltung hinausgehenden Wert offenbarte der „Alarm im Radio“ freilich auch im Radio nicht.

Von den literarischen Sendungen des Monats sind die Rezitationen Millescher Ostergedichte von Marion Wünsche und die Dichterstunde hervorzuheben, in der Jise Hampel-Paltis sich als gedankenvolle und formfeine Poetin, nicht freilich als gute Interpretin ihrer Verse erwies.

Eine musikalische Sendung, die Interesse erwecken konnte, war die Sendung „Jungste und letzte deutsche Musik“, die zwei Schüler der Prager Deutschen Musikakademie, Wörmse und Hübnner, als Komponisten zeigte, die das Geschrei gegen den „Kulturvolksgeistwurm“ offenbar nicht von dem Suchen nach neuen Formen abgesehen hat. Beide Werke waren es gewiß nicht, die man da hörte, Wörmse „Deutsche Lieder“ wirkten wohl auch etwas matt, aber das kühne Bläser-Septett Willi Hübnners machte auch auf den, der atonalen Musik fremd gegenübersteht, einen interessanten und zur Anerkennung der kompositorischen Begabung zwingenden Eindruck. Nach der übergroßen Bedeutung, die dem Musikhistorischen bisher in der Prager Deutschen Sendung zugemessen wurde, war ein solcher Hinweis auf jüngste musiksöpferische Zeiten zu begrüßen, und auch die Sendung von Werken der aus Ostmäh und Brunn stammenden Komponisten Egon Kornauth

Denkmal seines Wirkens bleiben. Auch im Turnverein und bei den Minderjährigen hat er sich betätigt, er war Obmann des Arbeiterheimes, bis vor kurzem Bezirksvertrauensmann und bis zu seinem Tode Kreisvertrauensmann der Partei im Olmüher Wahlkreis. Alle diese Ämter bekleidete er, weil er das Vertrauen seiner Gesinnungsgenossen hatte, die an ihm nicht nur seine Arbeitskraft sondern auch seine Rechlichkeit und Aufrichtigkeit schätzten. Was ihn besonders auszeichnete war auch sein empfindliches Gefühl für das Recht, er hat jedes Unrecht mit einer Leidenschaft bekämpft, die seinem tiefen sittlichen Empfinden entsprang. Dabei war er ein fröhlicher Mensch, dem oft Kleinigkeiten eine große und echte Freude bereiten konnten.

Am Dienstag war er im „Arbeiterheim“, wo er von einem Unwohlsein befallen wurde. Nach Hause gebracht, ist er nicht mehr aufgestanden und nun mitten aus der Arbeit von uns geschieden. Das Begräbnis findet Mittwoch nachmittags um halb 4 Uhr in Sternberg statt.

Die Arbeiter des Gebietes, in dem unser Koschitzky gewirkt und denen er sein Leben geweiht hat, werden den prächtigen Menschen und tapferen Kämpfer nicht vergessen.

## Pazifist Hitler?

In der großen Raifundgebung im Berliner Lustgarten, zu der wieder wie schon in den früheren Jahren die gesamte erwachsene Bevölkerung kommandiert war, sprach Adolf Hitler. Er rühmte die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik, die früher belächelt worden sei und die sich nun langsam die Anerkennung der Welt zu erobern beginne. Hitler sagte, es gebe Menschen, die früher immer erklärten: Nie wieder Krieg, aber den Krieg fortgesetzt im Innern toben ließen. „Ich kenne auch diese Parole: Nie wieder Krieg und sie ist auch die meine!“ Deshalb mache er Deutschland stark. Aber es sei auch notwendig, den Kampf im Innern auszurollen. Nicht nur so müsse die Parole heißen: Nie wieder Krieg, sondern sie müsse so heißen: Niemals wieder Bürgerkrieg, niemals wieder Klassenkampf, niemals wieder inneren Streit und Hader!“

Bekanntlich hat der Reichskanzler Hitler früher und sehr oft sehr anders gesprochen und in seinem Buch „Mein Kampf“ wird der Krieg überschwänglich gefeiert, begeistert verherrlicht — und nicht nur der vergangene Krieg, sondern der Krieg an sich! Vielleicht hat den Reichskanzler zur Aufnahme der bisher verpönten Parole „Nie wieder Krieg!“ die Erkenntnis geführt, daß auf den Krieg, für den sich Deutschland durch so phantastische Rüstungen vorbereitet, sich zuerst zögern, dann aber in immer rascherem Tempo auch die anderen vorbereiten. Hat zu dieser Wandlung die Londoner Konferenz durch ihre militärischen Abmachungen entscheidend beigetragen, dann war sie noch mehr, war sie in ganz anderem Maße, als zunächst angenommen werden konnte, ein Beitrag zum Frieden. Und je rascher und gründlicher die Londoner Beschlüsse durchgeführt werden, um so mehr werden sie der neuen Losung „Nie wieder Krieg!“ zu einer gewissen Dauer verhelfen.

Adolf Hitler sagte schließlich, in fünf Jahren könne keine Volksgemeinschaft vollendet sein. Aber der Grundstein sei gelegt und diese werde am ersten Mai gefeiert. „Einmal müssen wir uns dessen freuen und dazu ist dieser Feiertag geschaffen worden, der Tag der deutschen Volksgemeinschaft.“

Er ist bekanntlich vor neunundvierzig Jahren von einem internationalen Sozialisten-Foren zu diesem Zwecke geschaffen worden.

und Felix Petrel verdient gerühmt zu werden. Er wurde von Heinrich Simbringer kurz, fählich und mit guter Charakterisierung des Lebens und des Stils der beiden Komponisten eingeleitet, und besonders Kornauth leicht romantische Violin-Sonate Dur, die von dem Violinisten Prof. Saweich und dem Pianisten Prof. Langer vorgetragen wurde, brachte dem Hörer Genuß. Eine Sendung aber, die mehr versprach, als sie hielt, war das Hörbild „Wagner in Wien“ von A. Gammiller und A. Reihner; denn es war kein „Hörbild“, sondern nur ein allzu detaillierter biographischer Vortrag mit Schallplatten-Einlagen, der weder von Wagner noch von Marienbad ein Bild geben konnte.

Die Arbeitersendung hatte im letzten Monat unter plötzlichen Programmänderungen zu leiden. Zum Beispiel mußte ein Vortrag zum 120. Todestag von Karl Marx auf höherer Wunsch im letzten Augenblick abgefragt werden, obwohl es sich um eine rein historische Würdigung eines Mannes handeln sollte, dessen Bedeutung auch durch Verschweigen nicht gemindert werden kann. Trotz solcher Schwankungen gab es in der Arbeiterendung doch wieder zahlreiche instruktive und gesinnungstreffende Vorträge, von denen Alois Illmanns Vortrag über „Kultur und Wirtschaft“ und „Die Arbeiter und die Demokratie“ besonders zu nennen sind. Eine literarische Darbietung der Arbeiterendung, die den Geist der Menschheitskultur atmete, war die Vorlesung Dungsels aus der von Wölfe in Stein herausgegebenen Sammlung „Stimmen der Völker“.

# Tagesneuigkeiten

## Nicht alle sind tot ...

Nicht alle sind tot, die nicht auferstehn,  
Wenn die Lüfte wieder gelinder wehn  
Und die Zeit der Lieder und Rosen beginnt:  
Nicht alle sind tot, die begraben sind.  
Und du auch, o Freiheit, auch du bist nicht tot,  
Du schlummerst entgegen dem Morgenrot;  
Doch leis durch die Zweige schon fäufelt der Wind:  
Nicht alle sind tot, die begraben sind.

Friedrich Stolze

## Schiffstaufe in Aussig

Am Sonntag, den 1. Mai, fand auf der Schiffswerft der Tschechoslowakischen Elbe-Schiffahrt-Aktiengesellschaft in Aussig unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung die feierliche Taufe der beiden neu erbauten Personen-Dampfer „Dr. Edward Beneš“ und „Antonín Švehla“ statt, über deren Bau, Ausstattung und Leistung wir leithin anlässlich der Befähigung durch die Vertreter der Presse schon berichtet haben. An der Feier nahmen zahlreiche Vertreter der staatlichen und Selbstverwaltungsbehörden, der diplomatischen Welt und der politischen und wirtschaftlichen Kreise teil. Dem Feste wohnte auch der Vorsitzende des Abgeordnetenhauses Kalyptet und mehrere Senatoren, ferner die Vertreter der Städte Prag, Schwedenstein, Aussig, Tetschen, Leitmeritz und Lobositz bei. Als Vertreter der Regierung vollzog Herr Handelsminister R. K. K. den Akt der Taufe und wünschte beiden Schiffen eine glückliche Fahrt zu Ehren der tschechoslowakischen Flagge.

In den Reden des Herrn Vorsitzenden des Verwaltungsrates der C. P. S. L. und deren Generaldirektor Ing. Šanál wurde die große Bedeutung der tschechoslowakischen Elbe-Schiffahrt besonders für das nordböhmische Grenzgebiet betont, indem diese die nordböhmischen Umschlagplätze — in der letzteren Zeit auch durch große Mengen von Transitsladungen in enger Zusammenarbeit mit den C. S. D. fördert, den einheimischen Privatfahrern Ladung besorgt, große Arbeitsaufträge an die Besten zu Aussig, Strakonitz und Wlatschka vergibt, von den Gruben des nordböhmischen Braunkohlengbietes große Mengen von Kohlen bezieht und an 1000 Schiffsteute hauptsächlich aus der Aussiger und Tetschener Gegend beschäftigt.

Der feierlichen Taufe folgte die Eröffnungsfahrt gegen Salefel und zurück. Und da das Wetter nicht gerade mäßig freundlich, sondern früh, kühl und zeitweise regnerisch war, hatten die Teilnehmer der Fahrt Gelegenheit, sich um so eingehender von der Bequemlichkeit der inneren Ausstattung der beiden schmutzen Dampfer zu überzeugen. Als dann in Salefel die Schiffe zur Rückfahrt nach Aussig wendeten, überglänzte die Sonne doch noch die geschmückten Schiffe und die Landschaft, die so paradiesisch schön ist und in der Lach die Menschen so gar nicht paradiesisch friedfertig gegeneinander und gegeneinander leben und streiten. Während ihrer Fahrt wurden die schönen weißen Schiffe auf der ganzen Strecke von der Bevölkerung und von den am Ufer entlang marschierenden Maifestzügen durch Rufe und Liederwinken begrüßt. Nur die Flüge des EdP vermieden es, die Dampfer zu begrüßen, die in gemeinsamer Arbeit von Konstrukteuren und Arbeitern beider Nationen erbaut worden sind und deren Bau fünfshundert Arbeitern fast ein Jahr lang Arbeit und Brot gegeben hat. „Fieg Heil!“ schreiend zogen die EdP-Kolonnen rotierend, nicht auf dem Wege zu gemeinsamer eintätiger Arbeit zum gemeinsamen Wohle im gemeinamen Vaterlande, sondern ihrer verblenden Vorstellung auf dem Marsche zur Gleichschaltung mit den Dogmen der Unfreiheit, der Gewaltanwendung und der völkerverfeindenden Individualität, deren Symbol sie am liebsten in ihre eigenen Fahnen aufnehmen möchten.

Am Montag sind die beiden neuen Schiffe nach Prag gedampft. Den bisherigen Plänen nach soll der eine Dampfer die Moldau-Strecke befahren; der andere soll gegebenenfalls später auf der Elbe zwischen Aussig, Groß-Tschernofel und Herrnskřístchen verkehren. E. H.

## Flugzeugabsturz bei der Malfeler bei Böhmsch-Budweis

Böhm.-Budweis. Das neue Flugzeug des Böhm.-Budweiser Aeroklubs, Erkennungszeichen OKCHT, das bei der Malfeler über der Stadt kreiste, stürzte vor der Landung ab. Nach einem heftigen Sturz des Flugzeuges aus 100 Meter Höhe wurde der 26jährige Pilot Otto Keller verletzt, der nach der Heberführung ins Krankenhaus starb. Der Beobachter, der 20jährige Josef Schrabal, erlitt einen Beinbruch und Hautabschürfungen am Kopf. Das Flugzeug wurde zertrümmert. Abends fand sich an der Unfallstelle eine Kommission des Ministeriums für öffentliche Arbeiten ein.

## Gräßlicher Selbstmord

Neuhäus. Samstag vormittags verübte in der Gemeinde U L e r i c h s t a g, Bezirk Neuhäus, der 26jährige ledige Johann K o l i t in schrecklicher Weise Selbstmord. In der Säge sei-

# Von der Königshochzeit in den Tod

## Flugzeug mit 19 Personen abgestürzt

Rom. (Gavab.) Das Flugzeug, das den regelmäßigen Verkehr auf der Strecke Tirana—Brindisi—Rom besorgt, ist in den Appenninen abgestürzt. Die 19 Personen an Bord fanden den Tod.

In einer amtlichen Mitteilung wird bestätigt, daß das Unglück auf plötzlich eintretende außerordentlich schlechte atmosphärische Verhältnisse entlang des Appennin zurückzuführen ist. Das

Flugzeug stieß gegen die Berghänge des Cava-Tales in der Nähe von Formia. Unter den Toten sind: Der Botschafter bei der albanischen Gesandtschaft in Berlin, Othmar Krainz, Walter Krapp, Volkswirtschaftler Jakob Friedrich, Grobner, Probst Emanuel (Engländer), Lindhelm Helene (Amerikanerin) und Gaudalis (Griech), der albanische Gesandte in Rom, Džafar Billa. Alle Verunglückten befanden sich auf dem Rückflug von der Königshochzeit in Tirana.

nes Vaters, der durch Krankheit ans Bett gefesselt ist, stellte er die elektrische Wandlauge auf die größte Geschwindigkeit ein, worauf er den Kopf auf die Säge legte, der im Augenblick vom Körper getrennt war.

## Fünf Personen vom Blitz getroffen

Sonntag abends ging über die Gegend von Böhmen-Mähra ein Gewitter nieder. In der Gemeinde Alt-Mähra wurden fünf Personen, darunter drei Frauen, die in einem Schuppen Zuflucht gesucht hatten, vom Blitze getroffen. A. Mvapilová erlitt Brandverletzungen ersten und zweiten Grades, E. Pragerová Brandverletzungen an einem Bein. Eine dritte Frau wurde taub. Weiter wurden zwei Kinder vom Blitze gelähmt.

## Ziehung der Klassenlotterie

(Ohne Gewähr.)

Prag. Bei der Montag-Ziehung der 5. Klasse der 38. tschechoslowakischen Klassenlotterie wurden nachstehende Gewinne gezogen:

- 100.000 Kč das Los 49231.
- 90.000 Kč das Los 99297.
- 80.000 Kč das Los 29419.
- 20.000 Kč das Los 26684.
- 10.000 Kč die Lose 98696, 54479, 27857.
- 5000 Kč die Lose 45305, 45306, 149, 61106, 89381, 75782, 22747, 52774, 23351, 44387, 4773, 34744, 55774, 74108, 88876, 4277, 34704, 18728, 25536, 60915, 11630, 5452, 17997, 25085, 49164, 31198, 28242, 16521, 89297, 35353, 50019, 30707.
- 2000 Kč die Lose 94125, 26942, 95310, 69178, 86095, 74680, 7406, 113166, 107554, 62600, 56659, 21073, 67672, 79557, 11509, 54309, 63464, 18597, 57774, 109262, 61533, 50502, 92038, 67946, 67143, 94561, 8475, 32351, 14484, 32933, 25414, 74767, 32967, 97052, 3330, 7071, 99067, 2175, 113068, 67410, 33002, 61250, 27450, 30858, 14601, 43471, 22171, 115797, 60667, 755, 49450, 102965, 81060, 45586, 96073, 51749, 50033, 81834, 65046, 77027, 70211, 104342, 4029, 19382, 54727, 78445, 58728, 74983, 63178, 24699, 68434, 69106, 30194, 38744, 68940, 64721, 19555, 71062, 17945, 16413, 52253, 66718, 10323, 68342, 41826, 117010, 38037, 110176, 89233, 41640, 12214, 1510, 62004, 2228, 47568, 85016, 32690, 35729, 73995, 99860, 78586, 21955, 119911, 13679.

Neues Jugendschutzgesetz in Deutschland. Die Reichsregierung hat ein Gesetz über Kinderarbeit und über die Arbeitszeit der Jugendlichen beschlossen. Das neue Jugendschutzgesetz dehnt den bisher weitgehend eingeschränkten Geltungsbereich des Jugendschutzes auf alle in einem Lehr- oder Arbeitsverhältnis beschäftigten Jugendlichen aus. Kinderarbeit wird grundsätzlich verboten. Das Schulpflicht ist um zwei Jahre von 16 auf 18 heraufgesetzt worden. Die Arbeitszeit beträgt acht Stunden. Sie wird aber um die Unterrichtszeit in der Berufsschule gekürzt. Für Jugendliche unter 16 Jahren ist jegliche Mehrarbeit verboten. Nachtarbeit wird für Jugendliche grundsätzlich verboten. Das Gesetz tritt am 1. Jänner 1939 in Kraft.

Oesterreichs Kirche unter den Nürnberger Gesetzen. Die Wiener Diözese hat eine Verordnung herausgegeben, der zufolge mit vorläufiger Gültigkeit den österreicherischen Pfarren die Bewilligung zu Eheschließungen zwischen Arien und Nichtariern verboten wird. Lediglich in Fällen, in denen der Nichtarier ein Ausländer ist, ist eine Heirat möglich, falls hierzu von der übergeordneten kirchlichen Instanz die Bewilligung erteilt wird. Die Verordnung wurde auf Entschließung des österreicherischen Reichsstatthalters erlassen.

Noch ein Flugzeugabsturz. Sonntag abends stürzte unweit des Dorfes Bromborough bei Wirtenhead ein Privatflugzeug ab. Die zwei Insassen, Mitglieder des Liverpooler Aeroklubs, wurden bei dem Absturz getötet.

Amnestie in Deutschland! In der deutschen Demokratie schrien die Nazis immer nach Amnestie und nicht ohne Erfolg, zumal da sie auch da mit den Todfeinden von der äußersten Linken zusammenhängen. So belamen sie ihre besten Leute, die Herren Kemmerlöhner — oder, wie sie sagten — Kemmerlöhner — frei. Da nun kürzlich in anderen Ländern zahlreiche Nazis begnadigt wurden, gab es Leute, die nun auch eine Amnestie im Dritten Reich erwarteten. Sie ist denn auch nicht ausgeblieben. Freilich erstreckt sie sich nur auf schwebende Verfahren vor den ... Parterre-richtern und auch da nur auf solche, in denen nicht die „höchste Strafe“, nämlich der Ausschluß aus der Partei droht. Die Ausschließungsbestimmungen zu dieser allerhöchsten Gnadenart erläßt der „Oberste Parteirichter“, das ist jener Herr Major A. D. von Buch, der als Vorsitzender des „Misch-Ansichtungs- und Sühnenausschusses“ der NSDAP, die Ausschließungen vom 30. Juni

1934 und den folgenden Tagen sozusagen technisch geleitet hat.

Der älteste Feind des Regus gestorben. In Addis Abeba verstarb der Sultan Veni-Scianguil, der wohl mit Recht als der älteste Feind des Regus gelten kann. Denn der Fürst ist nicht weniger als 135 Jahre alt geworden, wenn man den nicht ganz sicheren Angaben seiner Umgebung trauen darf. Jedenfalls hat er 60 Kinder hinterlassen. Er hat zeitlebens die Herrschaft der Abessinier bekämpft, noch gegen den großen Menelik Krieg geführt, und sein Stamm stellte sich mit Beginn des italienischen Feldzuges sofort den Italienern zur Verfügung. Er starb im neuen italienischen Hospital von Addis Abeba.

Eifersuchtsmord. In Groß-Schüttlitz bei Eger löste bei einer Unterhaltung am Montag früh um 2 Uhr, der 29jährige Arbeiter Andreas Böhl seine Lebensgefährtin, die 28jährige Margarete Rothbauer, mit der er ein Kind hatte, durch Messerstiche. Sodann stach er auch noch auf den Michael Barth ein, auf den er eifersüchtig war.

Reichs-Spiegel. Nach unfreiwillig, aber bedeutend verlängerten Aufenthalt in Deutschland ist der 19jährige englische Student John Edward Brownbridge jetzt heimgekehrt. Als er in einem Hotel zu Greiz in Thüringen wohnte, schrieb er einem Freund über den Einmarsch des Reichsheeres in Oesterreich und in diesem Brief kam die Stelle vor: „Und das Schlimmste daran ist, daß die armen Karren ganz begeistert davon waren.“ Er entschloß sich aber, den Brief nicht abzuschicken, ließ ihn aus Versehen unter einer Zeitung im Hotel liegen und ging schlafen. Am nächsten Morgen holten ihm zwei Gestapo-Polizisten aus dem Bett. Nach einem Kreuzverhör schaffte man ihn nach Weimar. Dort erhielt er nach drei Wochen die Ausweisung und wurde über Halle und Hannover an die holländische Grenze abgeschoben.

Präsident Roosevelt Rabowefordmann. Mit der Ausbreitung des Rundfunks ist das Mikrophon in den Büros aller Staatsmänner heimlich geworden. Selbst der englische Hof hat ihm Hausrecht gewährt. Nicht überall aber wird vom Rundfunk der gleiche Gebrauch gemacht. Während man in England nur zu besonders wichtigen Ereignissen zum Mikrophon greift, ist dieses in Amerika zum täglichen Arbeitsinstrument der Staatsmänner geworden. Den Rekord in der Benutzung des Rundfunks schreibt man dem Präsidenten Roosevelt zu. Er soll in der Tat seit seinem Amtsantritt mehr als tausendmal im Rundfunk gesprochen haben. Damit dürfte Amerika wiederum einen Rekord, und keinen alltäglichen, an sich gebracht haben.

Die mörderischen Karten. Vor einigen Tagen kam es in Paris zu einem schweren Unglücksfall, dessen Opfer eine 41jährige Wäuerin, Madame Nélian aus Aude, und ihre 17jährige Tochter wurden. Mme. Nélian stürzte aus einem Fenster, ihre Tochter wollte den Sturz verhindern, wurde aber mit ihr zusammen heruntergerissen. Die Vorgeschichte dieses Unglücksfalles ist äußerst merkwürdig. Mme. Nélian war nämlich mit ihrer Tochter zu einer Kartenlegerin, die mit ihr entfernt verwandt ist, zu Besuch gekommen. Diese legte auch für sie Karten und prophezeite ihr, daß in den allernächsten Tagen ein schwerer Unglücksfall die Familie der Wäuerin heimsuchen würde. Diese war über die Prophezeiung furchtbar erregt, weil sie Angst um ihren Mann hatte, dem etwas in ihrer Abwesenheit zustößen konnte. Sie konnte nachts nicht schlafen, und einer plötzlichen Eingebung folgend, beschloß sie, sofort abzureisen. Sie wollte ihre Gastgeberin nicht wecken und ließ darum aus dem Fenster. Die Tochter erwachte bei dem Geräusch, sah ihre Mutter bereits auf dem Sims der in der ersten Etage gelegenen Wohnung, stieß einen Schrei aus und veruchte, sie zurückzubalten. In diesem Moment erfolgte der Absturz, und die mörderischen Karten hatten Recht behalten.

Großbritanniens Lebensmittelrationierung ist vorbereitet, um wenige Stunden nach Kriegsausbruch in Kraft zu treten. Die Bezugskarten der Familien und Einzelnen liegen schon bereit. Die ganze Arbeit leitet Sir Henry French, der das bereits im Weltkrieg gemacht hat. Jedermann soll einen genügenden Anteil an nationalen Vorrat zu veranlassen, wenn Preis vermindert sein. Die gesamte Einfuhr wird im Kriegsfall sofort verstaatlicht. Die Vorräte werden weithin verteilt aufbewahrt, damit Flugangriffe nicht zuviel davon vernichten können. Außer den schon erprobten Methoden, einem Verderben von Getreide und Mehl vorzubeugen, wird auch an neuen Verfahren gearbeitet, denn Brot ist die Hauptnahrung. An die Stelle des Londoner Zentralviehmarktes Smithfield werden eine Reihe kleinerer rings um die Hauptstadt errichtet. Das ganze Land wird in 15 Ernährungszone mit eigenen Stäben eingeteilt.

Le Traducteur, eine Zeitschrift in Deutsch und Französisch, beide Sprachen rein und richtig nebeneinander gestellt, wird überall dort willkommen



Helium als Heilmittel bei Atmungsbeschwerden

Die Chemische Gesellschaft von Ohio (USA) hat als bisher einziges Unternehmen von der Regierung der Vereinigten Staaten die Genehmigung erhalten, das kostbare Heliumgas für Heilzwecke zu verwenden. Der mit der Regierung abgeschlossene Vertrag sieht die Lieferung von 25.000 Kubikfuß Helium vor. Das Helium wird von der Gesellschaft in deren Laboratorien mit Sauerstoff gemischt und diese Mischung an Krankenhäuser verfrachtet, die an Kranke, welche an lebensgefährlichen Atmungsbeschwerden leiden, verabfolgt wird. Das Einatmen dieser aus Helium und Sauerstoff hergestellten Mischung ist dreimal leichter als das Einatmen der gewöhnlichen Luft. Ein speziell hierfür konstruierter Apparat wird hierbei benutzt.

sein, wo Vorkenntnisse schon vorhanden sind und das Bestreben besteht, sich in angenehmer Weise weiter zu unterrichten. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz.)

Der abnormale April. Nach Mitteilung der Staatsanstalt für Meteorologie in Prag gehört der heurige April in Prag und in Mitteleuropa überhaupt zu den besonders kühlen innerhalb der letzten 165 Jahre. Die mittlere Temperatur betrug an der Staatlichen Sternwarte in Prag-Mementoium 6,3 Grad und blieb somit um 2,8 Grad unter dem 100jährigen Normalwert. Diese Mitteltemperatur im April wurde seit dem Jahre 1775 in Prag zehnmal unterstrichen. Die kältesten April-Monate fielen auf die Jahre 1870 und 1885 mit einem Monatsmittel von nur 5 Grad. Die tiefste Temperatur des Monats wurde dreimal am 20. mit —2,5 Grad verzeichnet. Es ist dies für diesen Tag das tiefste seit 1775 überhaupt erreichte Minimum. Auch am 9., 10., 18. und 19. wurden im Innern von Prag Rekordtemperaturen beobachtet. Außerhalb des Reichsbildes der Stadt, z. B. am Flughafen in Ruwené, sanken die Nachttemperaturen noch viel öfters unter den Gefrierpunkt, und zwar an 16 Tagen. Dort waren die Kröte auch beträchtlich härter. Am 19. waren z. B. —5 Grad, am 20. —6,2 Grad verzeichnet. Aus anderen Orten der Republik wurden am 19. und 20. noch tiefere Temperaturen gemeldet. So hatte Polička am 20. ein Minimum von —11 Grad. Die Kröte haben sehr große Schäden an der Vegetation verursacht und können als ganz ungewöhnlich bezeichnet werden. Die besondere Abnormität der Temperaturverhältnisse im diesjährigen Frühjahre besteht jedoch darin, daß das Mittel des April mit 6,3 Grad erheblich tiefer war, als jenes des sehr warmen März mit 6,8 Grad. Charakteristisch war auch für diesen Monat, daß in Prag an 15 Tagen Schneehäuer verzeichnet wurden.

Unter dem Einfluß von Störungen, die sich über Mitteleuropa infolge stärkerer Temperaturunterschiede ausgebildet haben, herrscht bei uns seit einigen Tagen wolkiges Wetter mit zeitweiligen Schauern oder Gewittern. Die Temperaturen liegen dabei mäßig unter dem Normalwert. In Böhmen wurden Montag nachmittags 11 bis 14 Grad, im Osten des Staates 15 bis 17 Grad verzeichnet. — Fahrplanisches Wetter von Dienstag: Vorwiegend bis wechselnd bewölkt mit zeitweisen Regenfällen oder Gewittern. Temperaturen ohne wesentliche Änderung, nur auf den Bergen etwas kühler, Nordost- bis Ostwind. — Wetteraussichten für Mittwoch: Anbauern des bisherigen Wetters.

## Das heutige Programm der deutschen Sendung

Prag II-Melnet; 6.15—8.00: Morgensendung. 10.15: Viertelstunde für die Frau: M. Klinger: Die Küche im Mai. 10.30: Frühlinglieder. 11.10 bis 11.50: Deutscher Schulfunk: Zum Muttertag. 12.10: Töne auf Schallplatten. 12.45: Unterhaltungsmusik auf Schallplatten. 14.00—14.10: Vörl. 18.00: Audeutsche Lieder. 18.15: Lebendes Tschechisch. 18.30: Der Bauer und die tschechische April. 18.45: Schallplatten. 19.00: Dr. Rouha: Neue Bücher. 19.30: Tonfilm-Lieder. 20.00: Ueberrausung aus Brasilien: Orchesterkonzert der Instrumentenbau-Fabrik. 20.50: Spanische Suite von Albeniz. (Klav. Prof. Dr. Wagner). 22.30—23.00: Schallplatten. Brunn: 17.40—17.45: Arbeiterkundung: Soziale Information. 17.45—18.00: Hans Stenica: Affentierchen in Südmähren. 18.00—18.15: Landwirtschaftliche Sendung: Bauer Franz Tull: Soll der Bauer buchführen.

# Transplantation und Pfropfbastarde

Von E. Aldt.

## I. Weshalb wir die Bäume pflanzen

In paradiesischen Zeiten muß es wundervolle Landschaften gegeben haben. Wenigstens führen alle bildlichen Darstellungen des Paradieses uns solche vor Augen. Rote und gelbe Früchte leuchten verzückend aus dem Grün hervor und der Baum der Erkenntnis soll ja bekanntlich ein Apfelbaum gewesen sein. Aber sie sind nun einmal unwiederbringlich verübert, diese paradiesischen Zustände, da der Mensch sich nicht um Saat und Ernte zu kümmern brauchte. Wo mag wohl dieses Paradies auf Erden gewesen sein, aus dem der Engel mit dem Schwert das neugierige Menschenpaar nach seinem ersten wissenschaftlichen Experimente ausgetrieben hat? Und was ist aus den schönen Bäumen geworden?

Außerhalb des Paradieses wuchsen wohl auch Apfelbäume und Birnbäume, aber sie trugen nur saure, harte Holzäpfel und Holzbirnen. Und die Menschen mußten sich lange Zeit mit diesen begnügen. Woher aber sind alle die wundervollen Apfel- und Birnensorten gekommen, die heute die Obstgärten zu wahren Paradiesgärten machen. Der Mensch hat sie geschaffen, lag ihm doch das Experimentieren von Adam und Eva her im Blute. Wie er es gemacht hat, das wissen wir heute nicht mehr und können es nur vermuten. Denn seit sehr langen Zeiten schon gibt es edles Obst neben dem wilden. Man weiß, daß schon in prähistorischen Zeiten Apfel und Birnen gezüchtet wurden und daß bis ins Mittelalter hinein das wilde Obst wenigstens nebenbei noch verwendet wurde.

Jeder weiß, daß der Baum, der aus dem Kern eines edlen Apfels hervorgeht, nicht wieder Früchte von gleicher Qualität hervorbringt, daß der Baum „verwildert“ und kleinere, wenig wohlgeschmeckende Früchte trägt. Warum sind die schönen Früchte nicht samenbeständig? Man weiß wenig darüber, wann und wo die Rassen entstanden sind, aus denen Gartenerbsen all die herrlichen Sorten erzielt hat. Man weiß z. B. nicht einmal genau, ob der wilde Birnbaum der europäischen Wälder die einzige Stammform der vielen edlen Birnensorten ist, oder ob diese von verschiedenen, uns nicht mehr bekannten Stammformen ausgegangen sind. Wahrscheinlich hat der Mensch es schon sehr frühe verstanden, zufällige Spielarten festzuhalten und durch dauernde Kultur und Auslese in ihren wünschenswerten Eigenschaften zu fixieren. Kreuzungsprodukte zwischen den ältesten Sorten, wie sie in der Natur leicht entstehen können, wo Insekten den Blütenstaub von Baum zu Baum übertragen, konnten Neues insofern darstellen, als sie die günstigen Eigenschaften zweier Rassen vereinigen konnten. Und wiederum mußte Auslese einsehen. Aber die Nachkommen dieser „Bastarde“ zeigen Rückschläge zu den Stammformen, so daß es nicht ausgemacht oder sogar unwahrscheinlich ist, daß aus dem Samen wieder die gleiche, günstige Eigenschaftskombination resultiert. Der Mensch scheint es schon in sehr frühen Zeiten gelernt zu haben, eine bestimmte Rasse durch Aufzucht auf die Wildform festzuhalten. Das Pfropfen und „Veredeln“ wurde schon im Altertum geübt. Es ist unbekannt, welches Volk der Erfinder ist. Die Chinesen sollen es schon vor Jahrtausenden geübt haben. Die Römer haben verschiedene gärtnerische Methoden aus dem Orient übernommen und sie über ganz Europa verbreitet. Aber so richtig ausgebildet wurde die Kunst des Veredelns wohl erst im 18. und 19. Jahrhundert.

Was man unter „Veredeln“ versteht, ist im Grunde „Transplantation“, die Heftpflanzung von Zellgewebe; nichts anderes, als was der Arzt vornimmt, der Haut von einer gesunden Körperstelle oder von einer anderen Person überpflanzt, um eine Wunde damit zu verschließen.

Man hat seit langer Zeit bei Waldbäumen die Beobachtung gemacht, daß es zuweilen zu Vermischung zweier Arten eines Baumes oder der Äste benachbarter Bäume derselben Art kommt. Das kann dann eintreten, wenn die Äste durch den Wind ständig gegeneinander bewegt, sich so stark aneinander reiben, daß es zu tiefgreifenden Verwundungen kommt. Reichs die Verletzung bis zur Zuwachszone von Holz und Rinde, so kann das, wenn die entsprechenden Gewebe aufeinander zu liegen kommen, zu Verwachsungen führen. Diese Beobachtung mag schon in alter Zeit den Menschen dazu angeregt haben, solche Verwachsungen künstlich herbeizuführen. Wird ein Ast eines alternden Baumes einer Edelrasse hinübergezogen zu einem jungen Wildling, den man zu diesem Zweck daneben gepflanzt hat, so kann nach entsprechender Verletzung eine Verwachsung herbeigeführt werden. Trennt man den Ast hierauf vom alten Baum ab, so wächst er auf der fremden Wurzel weiter und alles, was er hervorbringt, wird unbedeutend die Eigenschaften des Baumes, von dem er abstammt, beibehalten. Diese Methode, die heute als das „Abblättern“ bezeichnet und viel geübt wird, ist nur eine der weit über hundert verschiedenen Methoden des Veredelns, die man im Laufe der Zeit ausgebildet hat und als deren wichtigste das Pfropfen, das Kopulieren und das Okulieren jedem Gärtner geläufig sind.

Bei allen diesen Methoden, bei denen von einem bestimmten Baum beliebige Teile nachkommen aufgezogen werden können, handelt es sich also eigentlich um einen Vermehrungsvorgang. Der Biologe unterscheidet zwischen vegetativer, die geschlechtlich und die ungeschlechtlich oder vegetative. Im allgemeinen herrscht die Ansicht, daß Befruchtung und Samenbildung zur Vermehrung und Ausbreitung einer Pflanzenart dienen. Es gibt aber zahlreiche Pflanzen, bei denen überhaupt keine Befruchtungsvorgänge vorkommen und die sich trotzdem oder ge-

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Die Produktion der Industrie im vergangenen Monat

Dem Bericht der Nationalbank-Mitteilungen über die Industriebeschäftigung im März und Anfang April entnehmen wir:

**Kohlenförderung und Kokszeugung:** Nach dem Feherrückgang ist im März die Kohlenförderung wieder gestiegen u. zw. bei Steinkohle um 59.000 t (4,4 Proz.) gegenüber dem Februar und 60.000 t gegenüber 1937, bei Braunkohle um 49.000 t (3,4%) gegenüber dem Februar. Gegenüber 1937 ist sie hier aber um 31.000 Tonnen (1,9%) niedriger. Größer als im Februar, aber etwas kleiner als im März 1937 ist auch die Kokszeugung. Die Vorräte sind gewachsen. Die Belegschaft ist mit 72.436 um 247 Personen kleiner als im Februar, aber um 3.185 größer als im März 1937 gewesen.

**Metallindustrie:** In den Eisenwerken war der Auftragsbeleg für den Export auf der vorjährigen Höhe, der Inlandsabsatz aber halbiert. Sowohl die Roheisen- als auch die Rohstahlerzeugung lag unter dem Stand vom Februar 1938 und vom März 1937. Einen Rückgang der Beschäftigung weisen auch die Draht- und Röhrenwerke auf. Der Absatz von Emailwaren blieb hinter den Erwartungen zurück. Bei Kupfer- und Messinghalbfabrikaten zeigte sich eine weitere Besserung.

**Raschinen:** In der allgemeinen Maschinenindustrie und in der elektrotechnischen Industrie war die Beschäftigung auf der Höhe des Vormonats. Im Waggonbau ist eine Besserung eingetreten, ebenso im Automobilbau, der jedoch gegenüber dem Vorjahr zurückblieb. Die Beschäftigung in der Industrie landwirtschaftlicher Maschinen blieb unverändert. Einen Aufschwung nahm der Absatz von Radioapparaten.

**Baubewegung:** Die günstigen Wetterverhältnisse haben eine frühzeitige volle Entfaltung der Baubewegung, an welcher nicht nur die öffentliche Hand, sondern auch private Bauherren teilnahmen. Der unbaute Raum war nach den Baubewilligungen um fast ein Drittel größer als im Vorjahr.

**Glaskonsum:** Die Lage hat sich hier noch nicht so weit gebessert, um den vorjährigen Stand zu erhalten. In den ersten drei Monaten blieb die Ausfuhr um 22 Millionen oder 13,4 Proz. hinter dem ersten Quartal zurück. Die Aussichten für die nächste Zeit werden von dem Bericht pessimistisch beurteilt.

**Stein- und Erdenindustrie:** Hier ist im Vergleich zum Vorjahr in einigen Zweigen eine gewisse Besserung eingetreten, doch ist die Situation der Porzellanindustrie wesentlich verschlechtert. Infolge der Absatzrückgang sowohl im Ausland als auch im Inland ist es zu Arbeiterentlassungen gekommen.

**Papierindustrie:** Mit Ausnahme

der Packpapierherstellung hat die Papierindustrie im März und Anfang April eine bessere Beschäftigung zu verzeichnen.

**Textilindustrie:** Die Verschlechterung hat sich auch im letzten Berichtsmonat fortgesetzt. Im besonderen wird der Anstieg als Ursache der Unsicherheit angeführt, ferner die Rohrerhöhung in Ägypten, welche die Stornierung bedeutender Aufträge an Druckwaren zur Folge hatte.

**Konfektion:** Die günstige Märzwitterung bewirkte eine vermehrte Beschäftigung, die aber das vorjährige Niveau nicht erreichte. In der Wäscheherstellung war der Inlandsabsatz kleiner, der Export auf der vorjährigen Höhe. Enttäuscht wurden auch die Erwartungen der Hutindustrie, deren Frühjahrssaison nur mäßig war.

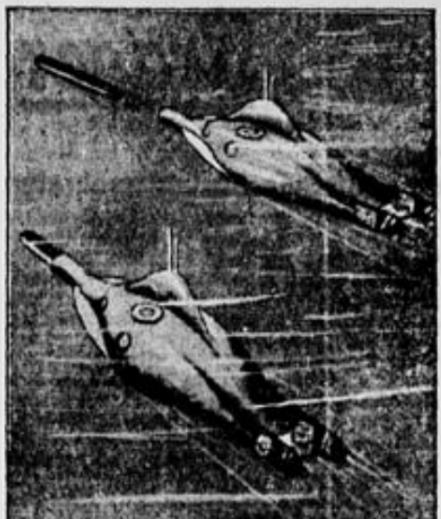
## Keine Bergarbeiter mehr nach Belgien

Nach den dem Ministerium für soziale Fürsorge aus Belgien zugegangenen Berichten ist der Arbeitsmarkt in der dortigen Kohlenindustrie durch heimische und ausländische Arbeitskräfte voll gefüllt, so daß eine Neuaufnahme ausländischer Bergarbeiter nicht in Betracht kommt. Bergarbeiter, die ohne vorherige Arbeitsbewilligung nach Belgien kommen, wird diese Bewilligung grundsätzlich nicht erteilt und sie werden ausgewiesen, da die Vorschriften über den Schutz des heimischen Arbeitsmarktes sehr streng eingehalten werden. Mit Rücksicht darauf sind sowohl Bergarbeiter als auch andere Arbeitskräfte vor einer unbedachten Abreise zur Arbeit nach Belgien — wenn sie nicht über eine entsprechende Bewilligung der belgischen Behörden verfügen — auf das nachdrücklichste zu warnen.

**Der Wahlspruch Ihrer Gesundheit sei stets der angenehme erfrischende Sauerling**  
**LUHACOWICZ VINCENTKAQUELLE.**  
Überall erhältlich.

Die Einlagenbewegung

Im Rahmen ihres Monatsberichtes gehen die Mitteilungen der Nationalbank auf die Auswirkungen der außenpolitischen Vorgänge des März auf die Einlagenbewegung ein, welche seit Ende 1937 einen beträchtlichen Umfang angenommen hatten. Wir haben bereits seinerzeit Weisheiten dafür angeführt, daß der Rückgang der Einlagen bei den eukleiden Geldanstalten zu einer Gefahr für die tschechenische Wirtschaft zu werden drohte und daß es daher ein unabweisliches Verbrechen



Zwei-Mann-U-Boote in USA?

Aus USA kam die Meldung, daß die Amerikaner den Bau neuer U-Boote planen. Das U-Boot soll eine Länge von 16 Meter haben, mit zwei Torpedos bewaffnet sein und zwei Mann Besatzung tragen. Nach Abschluß des Torpedos soll die Mannschaft mit ihrem Boot wieder die Gefährzone verlassen. Unser Bild zeigt das Modell des U-Bootes, und zwar oben nach Abschluß eines Torpedos und unten mit einem schußbereiten Torpedo

war, wenn diese Tendenz durch offene oder versteckte Stimmungsmache noch verstärkt wurde. Es genügt zur Charakterisierung dieser Entwicklung und ihrer Hintergründe, wenn festgestellt wird, daß sie ihren größten Umfang in der Zeit des „Anschlusses“ und der subdeutschen Gleichschaltung hatte und sofort abflaute und aufhörte, als durch die englischen Erklärungen deutlich gemacht wurde, daß die henteinige Rüstpropaganda nichts als Lügen verbreitet. Die wackeren EdP-Leute, die erst so recht auf Henlein schworen, wenn sie ihr Geld zu Hause oder in etwas weiter vom Schuß liegenden Gegenden hatten, tragen es nun, da Henlein weiter vom Ziel entfernt ist als jemals zuvor, wieder in die Heimat zurück.

Im Gegensatz zu den kleinen Spareinlagen, die eine stetig steigende Entwicklung zeigen, bezogen sich die Verschiebungen auf die Einlagen, die keinen ausgeprägten Sparcharakter tragen. Wenn man jedoch unter Geldwesen in seiner Gänze betrachtet, war der Umfang dieser Auswirkungen politischer Ereignisse verhältnismäßig gering und ohne Einfluß auf die Flüssigkeit und Stabilität des Geldmarktes. Im April trat wieder ein Zustrom von Mitteln bei den Anstalten ein.

Der Stand der Spareinlagen ist wesentlich höher als vor einem Jahr. Er überstieg bei den Sparkassen im Dezember 1937 zum erstenmal 22 Milliarden und erreichte Ende Februar (die März-Ziffer ist noch nicht bekannt) 22.326 Millionen gegenüber 21.473 im Februar 1937 und 21.456 im Februar 1936. Bei den landwirtschaftlichen Bezirksvereinigungen betragen die Einlagen im März dieses Jahres 7737 Millionen gegenüber 7464 im Vorjahr und 7424 im Jahre 1936. Eine ähnliche Entwicklung ist auch in den anderen Gruppen der Anstalten zu verzeichnen.

## Die Tschechoslowakei im polnischen Außenhandel

Nach den soeben veröffentlichten Jahresstatistiken über den polnischen Außenhandel hat sich Polens Warenaustausch mit der Tschechoslowakei 1937 erhöht. Die polnische Einfuhr aus der Tschechoslowakei stieg auf 44 Millionen Floty gegen 35,6 Millionen im Vorjahr. Damit war die Tschechoslowakei unter den Lieferländern nach Deutschland, Großbritannien, Oesterreich, Belgien und Holland an sechster Stelle. Was die Ausfuhr Polens nach der Tschechoslowakei anbelangt, ist gleichfalls eine leichte Zunahme auf 51,9 (i. B. 49,2) Millionen Floty eingetreten. Als Kunde Polens nahm die Tschechoslowakei nach Großbritannien, Deutschland, Schweden usw. den achtten Platz ein.

## Man erhält für Kc

100 Reichsmark	648.—
Markmünzen	765.—
100 rumänische Lei	17.10
100 polnische Floty	540.50
100 ungarische Pengo	540.—
100 Schweizer Franken	662.50
100 französische Francs	89.20
1 englisches Pfund	143.25
1 amerikanischer Dollar	28.65
100 italienische Lire	151.90
100 holländische Gulden	1507.—
100 jugoslawische Dinare	64.80
100 Belgas	484.50
100 dänische Kronen	639.—
100 schwedische Kronen	738.—

mehrung bedeutet: Erhaltung der individuellen Eigenschaften; geschlechtliche Vermehrung; Rückkehr zur Norm; Wiederherstellung des Durchschnittes. Zur Hochzüchtung und Reinerhaltung vieler pflanzlicher Kulturpflanzen gehört also die vegetative Vermehrung, speziell dort, wo Selbstbestäubung, d. h. Befruchtung der Blüte mit dem Pollen aus derselben Blüte keinen Erfolg hat. Auf Erhaltung dessen, was einmal, als Spiel eines Zufalles vielleicht, entstanden ist, kommt es also an, und darauf, zu verhindern, daß das neugeschaffene Einmalige wieder untergehe im Durchschnittlichen.

Nun wäre es also das Gegebene, die Obstbäume einfach durch Stecklinge zu vermehren, statt sich der großen Mühe kunstvoller Pfropfung zu unterziehen. Beim Weinstock, bei der Hopfenpflanze, bei Stachel- und Johannisbeere, Pappeln und Weiden, bei Velaragonien, Agaleen, Cannellen, Begonien, bei Rosen und Nelken und hundert anderen Pflanzen gelingt es ohne weiteres, auf diese Weise zu neuen Individuen zu gelangen. Aber bei unseren Obstbäumen gelingt es nicht oder doch nur sehr schwer. Hier bleibt nichts übrig, als das Edelreiß auf die bereits bewurzelte Unterlage aufzupropfen.

Pfropfungen sind übrigens nur innerhalb enger Verwandtschaft möglich. Die zu den Steinobstgewächsen gehörigen Obstbäume lassen sich untereinander leicht verbinden; besonders Pfirsich, Aprikose, Pflaume, Mirabelle; ebenso die meisten Kernobstgewächse untereinander: Kirsche und Quitte, Quitten und Birne. Dagegen gelingt es nicht, Apfel und Pflaume miteinander zu verbinden, oder gar noch weniger nahe verwandte Pflanzen. Und es wird natürlich nie gelingen, einen Eichbaum dazu zu bringen, Birnen zu tragen, oder Nirschen von einem Tannenbaum zu ernten.

Unterlage und Edelreis führen trotz der eingegangenen Lebensgemeinschaft ein selbständiges Dasein, können einander aber doch in der Entwicklung zuweilen stark beeinflussen. So können einjährige Pflanzen, wenn sie auf ausdauernde Arten gepfropft werden, ebenfalls eine längere Lebensdauer erlangen. Man vermerkt auch die Erfahrung, daß manche Reiser auf bestimmten Unterlagen rascher blühen, reichlicher fruchten usw. Zweifelhafte Pflanzen, bei denen normaler Weise männliche und weibliche Blüten auf verschiedenen Individuen vorkommen, kann man durch Pfropfung einhäufig machen.

Nur in sehr seltenen Fällen ergeben sich bei Pfropfungen Mischformen, die als „Pfropfhybriden“ oder „Chimären“ bezeichnet werden, die recht seltsam sind und über die noch näher zu berichten sein wird.

rade deshalb mit einer Geschwindigkeit vermehren, wie sie bei einer geschlechtlichen Fortpflanzung gar nicht möglich wäre. Es sei hier nur an die Bakterien erinnert, unter denen es Arten gibt, die bei günstigen Lebensbedingungen alle halbe Stunde zur Vermehrung durch einfache Zweiteilung schreiten, so daß, wie die Berechnung ergibt, von einem einzigen Individuum binnen 24 Stunden 250 Billionen Einzelwesen abstammen. Die Befruchtung dürfte also wohl nicht den alleinigen Zweck der Vermehrung haben. Es kommt vielmehr durch die Befruchtung, d. h. also durch die Vereinigung zweier Keimzellen, denen alle erblichen Eigenschaften der beiden Individuen innewohnen, zu einem Ausgleich, gewissermaßen zu einer Wiederherstellung der Norm, von der beide Partner individuelle Abweichungen darstellen. Diese Rücksicht zum Durchschnitt ist es aber gerade, die man verhindern will, wenn man Pflanzen, die sich für gewöhnlich durch Samenbildung nach einem Befruchtungsvorgang vermehren, zur vegetativen Vermehrung zwingt. Vegetative Vermehrung bei höheren Pflanzen gibt es in der Natur ebenfalls in verschiedenen Formen. Die Vermehrung durch Ausläufer und Ableger, Brutzwiebeln und Knollen gehören hierher. Bei vielen Pflanzen gelingt es sehr leicht, sie durch Stecklinge zu vermehren, also durch abgeschnittene Zweigstücke, die Wurzel zu fassen. Eine solche Vermehrung kann viel schneller erfolgen als eine, die Befruchtung, Samenreife und Samenkeimung voraussetzt. Immer werden bei der vegetativen Vermehrung die Eigenschaften der Stammpflanze streng beibehalten, während bei geschlechtlicher Fortpflanzung die individuellen Eigenschaften im allgemeinen verwischt werden und ein Ausgleich zur Norm zurück erfolgt.

Es gibt eine Reihe von Pflanzen, bei denen die Natur den geschlechtlichen Fortpflanzungsvorgang, der ursprünglich in ihren Entwicklungszyklus gehörte, wieder ausgeschaltet hat. Es sind das Blütenpflanzen, wie etwa die Hahnenkranzarten oder das Quackerblümchen, bei denen die zu befruchtende Eizelle im Fruchtknoten zwar noch gebildet wird, aber nicht mehr befruchtungsfähig ist, und dafür die Fähigkeit gewonnen hat, sich ohne vorhergehende Vereinigung ihres Zellkernes mit dem Kern eines Blütenstaubträhners zu einem neuen Pflanzenwesen zu entwickeln. Es fällt nun auf, daß diese Pflanzen eine außerordentlich große Variationsfähigkeit haben und daß hier, weil es keinen Ausgleich durch Vermischung mehr gibt, viele einzelne Formen, die oft soweit von einander abweichen, daß man sie fast für verschiedene Arten halten könnte, nebeneinander bestehen und sich konstant erhalten. Es zeigt sich also: vegetative Ver-

# Prager Zeitung

## Malfeler der deutschen Sozialdemokraten

Nach Ende des Handwerkerbeimes versammelten sich um neun Uhr vormittags die deutschen Sozialdemokraten Prags zur Feier des ersten Mai. Der Saal und die Galerie waren bald dicht besetzt. Selbstverständlich läßt sich unsere Prager Malfeler nicht vergleichen mit der in einem der Industriezentren. In dieser Stadt ohne deutsche Industriearbeiterkraft kann die Malfelerfeier nicht eine Massenfeier sein. Aber die deutsche Versammlung war unterer Partei würdig, war erfreulich gut besucht. Auch in Prag haben ja ein paar Leute, die nie wirkliche Partei, sondern nur Konjunkturgestalten waren, die Organisation verlassen und sich der anderen Seite genähert, und auch in Prag gibt es Angehörige, für die die Teilnahme an der Malfeler der Sozialdemokraten schon zu einer Gefährdung der Existenz führen kann. Aber für diese Redenden sprachen andere ein: diejenigen, die es als Gebot der Stunde erkannten, nun nicht beiseite zu stehen, nun erst recht zur Vorkiehlung zu bekennen. So war eine Versammlung anstands gekommen, die Treue, Befehlsmäßigkeit, Verlässlichkeit, Unerschütterlichkeit an einer festen Gemeinschaft zusammenfaßte. Weil wieder Kampfszeit ist, weil nun wieder jedes einzelnen Wert, jedes einzelnen nur besonders gilt, ist der Besuch dieser Feier so hoch einzuzeichnen!

Mit der Staatskommission und dem „Lied der Arbeit“, das unsere Volksgemeinde vortrau, wurde die Feier eröffnet. **Maria N. Strauß** sprach zwei Gedichte, als erstes Karl Dendells, des großen Deutschen Dichters, hartes Gedicht „Erster Mai“, zwei von **Carl G. R. u. L.** komponierte Malfeder folgten. Dann hielt **Ernst Paul** die Malfederrede. Paul skizzierte die Geschichte des ersten Mai — was notwendig war angesichts des Verstandes, den internationalen Charakter des Malfeder festzustellen — und sprach dann ausführlich über die gegenwärtige Situation, über die Situation der Tschechoslowakei im Aufstiegsstadium mit der Gesamtsituation, und so klar er deren Ernst zeichnete — seine Aufgabe kann doch ausschließlich, aufmunternd, beherztend aus. Mit dem gemeinsamen Gesang der „Internationalen“ schloß die Versammlung.

Die Prager Genossen erinnern sich mancher Malfeler früherer Jahre, jener Malfeler, die die Partei, ehe es zu gemeinsamen Aufmarsch mit den tschechischen Sozialdemokraten kam, als geschlossene Versammlungen abhielt. Sie waren, obwohl damals wahrlich bessere Zeiten für die Sozialdemokratie waren, schwächer besucht als die Versammlung am Sonntag. Damals konnte es niemandem als etwas Besonderes gelten, an der Malfelerfeier teilzunehmen. Heute waren Leute aufgerufen worden, und heute geht es, sich zur Sozialdemokratie zu bekennen!

**Wahlfender Prager Verkehr** — kommt die 11. Bahn? Die Beförderungsmittel der Stadt Prags sind — bei allen lobenswerten Bestrebungen der Gemeinde — fast schon unzureichend für den immensen Andrang. 5 1/2 Millionen Personen bedürftig in dem ersten Vierteljahr die elektrische Straßenbahn mehr als im Vorjahre und insgesamt bis her 65.894.288.00. Auch die Autobusse weisen hohe Verkehrsziffern auf: 6.079.027, gegenüber dem Vorjahre um 355.539 Personen mehr, Trolleybusse um 18.925 Personen mehr, insgesamt 109.984. Die Lausenerüberbrückungsbahn beförderte in diesem Jahre 10.989 Personen mehr als zur gleichen Zeit im Vorjahre, und insgesamt bis März 29.040 Personen.

**Der Ausbau des Stadions.** Der Prager Stadtrat bewilligte durch die Gemeindefinanzverwaltungskommission KČ 260.000, — für notwendige Kommunikationen auf dem Stadion anlässlich des Eosolfestes.

**Einem flehbjährigen Studenten, Paß und 30.000 KČ abgenommen.** Eine bisher unbekanntere 25jährige Frau lernte einen 17jährigen Studenten aus reichem Hause in Prag kennen. Die Freundschaft wurde mit der Auflage der Frau abgeschlossen, der junge Mann werde sie auf ihrer Aristokratie als Manager einer Tanzgruppe begleiten, dazu jedoch müsse er seinen Paß und 30.000, — KČ bringen. Der Jüngling befolgte dies, übergab der Frau Paß und Geld — und wartete dann vergebens auf ein Wiedersehen. Das war am Dienstag. Erst am Sonntag beichtete er seinen Eltern und die polizeiliche Abhandlung nach der Frau wurde aufgenommen. Es stellte sich aber heraus, daß sie noch vor der Heirat das Geld und Paß für sich einen Paß hatte austauschen lassen, den sie — da sie bisher völlig unbekannt ist — ausgefolgt erhielt. Wie jetzt konnte man ihren Aufenthalts nicht ermitteln.

**Abfahrl der Reinigungswache.** Offenlich nicht Absicht des Reichlichkeitswillens der Prager Bevölkerung. Die „Allegenden Kommission“, die während der Reinigungswache allerorts unterwas auf Kontrolle waren, haben zum Teil über sehr günstige Resultate berichtet. Alles hat mitgeholfen. Die Probewoche ist in jeder Hinsicht gelungen. Jetzt liegt es an den Prager aller Berufe, diese „Probewoche“ zu einem Dauerzustand zu gestalten, was bestimmt im Interesse aller, die in der Großstadt leben müssen, gelegen wäre.

**Arbeitsunfälle.** In Branik wurde gestern der 47jährige Arbeiter Ludwig Pachtl beim Aufräumen von Eis auf einen Wagen von einem Eisblock getroffen und so schwer verletzt, daß er bettlägerig liegen blieb. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn ins allgemeine Krankenhaus; mit einem Rippenbruch und einer Quetschung des Brustkorbs und Bluterguß blieb er auf der Klinik Schloffer in Behandlung. — Beim Reiben von Zettelbrüden in der Wollschäner Odolof-Nabrik fiel gestern einem der Arbeiter — dem 25jährigen Jaroslav Stepanovic aus Lieben — der Treibriemen von der Maschine; er wollte ihn mit einem Arbeitskameraden

wieder anbringen, ohne den elektrischen Strom auszuscheiden, wobei er vom Riemens erfaßt und ihm die rechte Hand abgerissen wurde.

**Ausladung der Staatsbahnen:** Am 8. Mai nach Herrnskříč 88. — KČ, vom 14. bis 22. Mai in die Höhe Tatra für 510. — KČ, und nach Karpatenland 475. — KČ. Anmeldungen und Informationen im Vafar neben dem Wilsonbahnhofs, Tel. 38.335.

## Generalversammlung der Bezirksorganisation Prag

am Dienstag, den 3. d. M., um 20 Uhr im großen Saal des Handwerkervereines, Smetšn Nr. 22. Das politische Referat hält der Bezirksvertrauensmann **Ernst Paul**.

## Kunst und Wissen

**„Missa solennis“** (Dirigent: Gerhard von Reuker) am 9. Mai. Mitwirkende: Genders, Sindermann, Mikulka, Andersen. (Deutsche Gesangsvereine Prags, insgesamt 200 Sänger, das Orchester des Deutschen Theaters.)

**Eine Jubiläumsausstellung des Nationaltheaters.** Aus Anlaß des 20-jährigen Jubiläums der Tschechoslowakischen Republik veranstaltet das Nationaltheater in seinen Räumern eine Jubiläumsausstellung über seine in diesem Zeitraum geleistete Arbeit und seine Teilnahme an gesamtstaatlichen Kulturleben.

**Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.** Heute, Dienstag, 8 Uhr abends: „Die Geisha“, A 2. — Mittwoch, halb 8: Also gut, lassen wir uns scheiden! B 2. — Donnerstag, halb 8: Hans Deiling, neunjährig, C 2. — Freitag, halb 8: Also gut, lassen wir uns scheiden! D. — Samstag, halb 8: Hans Deiling, V 1. — Sonntag, halb 8: Dixie, halb 8: Also gut, lassen wir uns scheiden! H 2.

**Wochenplan der Kleinen Bühne.** Dienstag, 8: Zu viel Familie, Pantheon 2 und freier Vert. — Mittwoch, halb 8: Hoffnung, Gaispiel Leopold Kramer, Erziehung. — Donnerstag, 8: Stammerjunge, — Freitag, 8: Hoffnung, Gaispiel Leopold Kramer. — Samstag, 8: Hoffnung, Gaispiel Kramer. — Sonntag, 8: Liaison, 8: Zu viel Familie.

**Der beiliegende Erlagschein ist zur Bezahlung der Abonnementsgebühren zu verwenden!**

**Wer im Rückstand bleibt, schädigt die Partei und deren Presse**  
Die Verwaltung

## Vorträge

### Ueber „Entartete Kunst“

sprach am Samstag im Klub „Die Tat“ der Maler **Ernst Reuschel**. Er ging aus von Dürers bescheidenem Bekenntnis: „Was aber die Schönheit ist, das weiß ich nicht.“ Ganz genau aber weiß es Dürer, der der Kunst vor schreibt, was sie zu schaffen habe und was sie nicht schaffen dürfe und der auch darin wie in so mancher Parallele dem Erklärer Wilhelm II. gleich, nur wie in allem in Wahllose übersteigert. Reuschel ging dann ausführlich auf die Voraussetzungen künstlerischen Schaffens ein und auf die Bindungen an ökonomisch-soziologische Zusammenhänge, mit deren Wandlungen sich auch das künstlerische Schaffen im Laufe der Kulturgeschichte immer wieder gewandelt hat, ein geschichtlicher Prozeß, in dem die Kunst selbst ihre Bedeutung auch als soziale Funktion gehabt hat. Diese Bindungen können nicht durch eine verlogene Ideologie ausgeklammert werden, ohne daß damit das künstlerische Schaffen überhaupt in Frage gestellt würde. „Kunst ist reformierte Weltanschauung.“ Das gilt auch für die künstlerischen Bestrebungen der Gegenwart, in denen die ökonomischen Spannungen, die die Welt zu zerreißen drohen, ebenso widerspruchsvoll zum Ausdruck kommen wie in allen Betätigungen der menschlichen Gesellschaft. Daher ist auch der Wirrwarr, die Eitel- und Heliostafel im künstlerischen Schaffen der Gegenwart nur ein Symptom der Zeit. „Entartete“ die Kunst wirklich, dann nur, weil alle ihre Grundlagen entartet sind. Erst die Weltverbundenheit der Menschheit könne einen neuen Stil entstehen lassen. In diesem Bestreben gewinnt die Schicksalsverbundenheit der Rasse entscheidende Bedeutung. Es ist die Rolle der Kunst von morgen, Interpret der Weltanschauung einer neuen Gesellschaft zu sein. — In längeren Ausführungen ging dann der Maler **S. a. n. e. s. B. e. l. m. a. n. n.** auf die Wesenart moderner Kunstausstellungen, des Kubismus, des Expressionismus, des Surrealismus ein, deren Probleme er erörterte. **Ernst Reuschel** erwiderte auf Beckmanns Ausführungen und betonte, daß man nicht übersehen dürfe, daß sich in dem Vorantreten reiner formaler Pro-

bleme und in den Abstraktionen gewisser moderner Kunstschaffener auch eine weltanschauliche Meinung, eine Wirklichkeitsvernehmung, ein Nicht-wissen-wollen, wie die Dinge wirklich sind, verbergen könne, die trotz revolutionären Gehaltens sogar reaktionär in der Gesinnung und auch in der Wirkung sein könne. Kunst entstehe aus der Harmonie von Gefühl und Intellekt. Die ausschließliche Betonung des einen oder des anderen führe zur Disharmonisierung. Mit einem Bekenntnis zum modernen wirklichkeitsnahen Realismus verband er die Auffassung, daß die widerstreitenden Richtungen in der modernen Kunst nur die widerstreitenden Gegenkräfte und Spannungen innerhalb einer sich entwickelnden Gesellschaftsordnung widerspiegeln. Zwar werden diese Richtungen die Kunst bereichern und fördern geholfen haben, aber sie werden schließlich zurückmünden müssen in das große Streben nach einer neuen Kunst auf dem Boden einer neuen Gesellschaftsordnung.

## Sport-Spiel-Körperpflege

### Straßenlauf der DTJ Jarov

Diese am Sonntag durchgeführte leichtathletische Veranstaltung wies eine gute Beteiligung auf; 60 Sportler, von denen 88 Jugendliche waren, liefen. Bei den Sportlern erzielte der Sieger **Arber (DTJ B. Pr.)** über die 5500 Meter lange Strecke in 19:22 Min. einen neuen Streckenrekord. Den zweiten Platz belegte **Már (DTJ Brfočany)** in 19:35 Min. In der Kategorie der Anfänger war **Atlanec (MŠK)** in 19:59.1 Min. erfolgreich. Die Jugendrichter durchliefen 1000 Meter, wobei sich **Sobman (DTJ Město)** und **Hall (DTJ Louka)** einen schönen Kampf um den Sieg lieferten, den Sobman schließlich für sich entschied und eine Zeit von 3:08.1 Min. erzielte (Dafk: 3:09.8).

In der Mannschaftsplatzierung befehlt bei den Jugendlichen **DTJ Stražany** mit 22, bei den Sportlern **DTJ Brfočany** mit 16 Punkten den ersten Platz.

### Eines Deutschen Mannes Wort

**20. Jänner 1938:** Zum Lömann des DFB wurde Herr **Friedl (Maršádk)** gewählt, der u. a. in einer Erklärung sagte, daß er nicht die Absicht habe, den DFB zu politisieren.  
**27. März 1938:** Auf der GMA-Zugung erklärte u. a. Herr **Friedl** als DFB-Lömann, daß der beste Weg, die Jugend zu entpolitisieren, der Bau von Sportplätzen wäre.  
**24. April 1938:** Der DFB-Vorstand sah unter Leitung des Lömannes **Friedl** in Teplitz den Beschluß, den DFB unter die „Erziehungsgründlage“ des TSB zu stellen.

### DFV-Spieler gegen die „Führung“

Eine Anzahl von Fußballvereinen des DFB konnte schon am Sonntag mit Mühe und Not eine vollwertige und auch vollzählige Mannschaft auf die Beine bringen. Wie aus vielen Spielberichten zu ersehen ist, wurden die Läden mit „Mien Herren“ notdürftig, wenn auch erfolglos geklärt. Wie bekannt wird, haben es die Spieler vieler Klubs abgesehen, unter einer „Führung der TSB“ weiter Fußball zu betreiben, da sie nicht gewillt sind, den „Erziehungs“-Klimbim der TSB wie des DFB mitzumachen. In den kommenden Tagen wollen Herr **Friedl** und der Nordwestdeutscher **Babinits** die Verhandlungen mit dem DFB bezüglich des Aufschlusses durchführen, obwohl sie bis heute noch keine Vollmachten dazu von der Mitgliedschaft erhalten noch gefordert haben. Gewisse deutsch-bürgerliche Zeitungen sind natürlich sehr erstaunt, daß der Teplitz DFB-Beschluß ein solches „Eos“ verursachen konnte und rufen nun nach beruhigenden Aufklärungen von Seiten des DFB. Welch ein Doppelspiel!

### Um den zweiten Platz in der DFV-Division

Die sonntägige Runde brachte nur vier Begegnungen, von welchen die Niederlage der Warnsdorfer in Bodenbach wohl für die eine große Rolle in der Behauptung des zweiten Platzes bilden wird. Die Teplitz hatten in Komotau leichtes Spiel und gewannen ohne besondere Anstrengung. In Karlbad verlor der MŠK gegen die Saazer und in Gablonz endete das „Vofalderby“ zugunsten des BSA. Die Begegnung WFB Teplitz mit dem Reichensberger MŠK durch Nichterscheinen des Schiedsrichters aus. Da nicht einmal ein Freundschaftsspiel einen Leiter fand, kam es auf seiten der Zuschauer zu stürmischen Kundgebungen bei der Rückverlangung des Eintrittsgeldes, so daß Polizei intervenieren mußte.

Die Ergebnisse: DSK Komotau gegen Teplitz 0:7 (0:3), Karlbad MŠK gegen DSB Saaz 2:4 (1:3), SpVa Bodenbach gegen Warnsdorfer MŠK 4:2 (2:0), BSK Gablonz gegen DSK Gablonz 1:0 (1:0).

Die mährisch-schlesische Gruppe hatte in dem unentschiedenen Ausgange, 3:3 (1:2), der Begegnung MŠK-Schönberg gegen DSB Wistafitz ihre „Sensation“. Die übrigen Spiele brachten die erwarteten Ergebnisse, und zwar: DSB Troppau gegen DFB Arnstarn 1:0 (1:0), DSK Teisden gegen DSK Jänu 0:1 (0:0), DSB Oederberg gegen Jänerndorfer SB 2:4 (2:2).

### Die Liqamelierschaft

ergab einige Platzveränderungen, die in der Spitzengruppe die Festigung des zweiten Platzes durch Slavia, welche in Pilsen die dortige Viktoria nach hartem Spiel mit 4:2 (2:2) besiegte. Von den Pilsenern wurde ein Spieler ausgeschloffen. SK Adano spielte in Prag mit der Viktoria Jizkov 2:1 (1:0). Auch diese Begegnung wurde sehr hart durchgeführt. Bei Viktoria verlor der Angriff das Spiel, während bei den Kohlenbüdtern das Schlußtor eine sehr gute Leistung bot. In Pardubitz gelang es dem SK gegen CSA Verhaura mit 3:1 (1:0) erfolgreich zu bleiben und ist damit der Abstiegstorfen entkoben. Ebenso vermochte SK Nachob auf eigenem Platz

## Sind Sie informiert?

Bevor Sie eine portable Schreibmaschine kaufen, lassen Sie sich die

## CORONA

vorführen. Sie gilt mit Recht als die leistungsfähigste Maschine der Welt — ein amerikanisches Qualitätserzeugnis.

Auch auf Roten zu KČ 135, —

## GIBIAN

Prag II, Štěpánská 32, Tel. 35151-53

gegen SK Prohnik durch ein 1:0 (0:0) der Abstiegzone zu entrücken. In Brünn gewann Zdenice über den SK Schlef. Ostrau mit 4:1 (2:1).

**Sparta Prag** weichte in Belain und schlug in Práffel die Diables Rouges mit 3:2 (1:1) knapp, aber verdient.

**Schweiz gegen Portugal** 2:1 (2:0). In Mailand, als sogenannter „neutraler“ Boden, wurde dieses zur Weltmeisterschaft zählende Match ausgetragen. Die italienischen Zuschauer drückten für die Portugiesen, welche in den Zeitungen als „Vertreter einer befreundeten Diktatur“ gefeiert wurden. Die Schweizer hielten sich in dieser „Umgebung“ tapfer und erlangten einen glücklichen, aber doch verdienten Sieg.

**Das Endspiel um den Englischen Cup** zwischen Sudbessfield und Preston North End brachte den glücklichen Sieg von Preston mit 1:0 nach Verlängerung. Ein Elfer entschied das Spiel.

**Aus tschechischen Divisionen.** In der mittelböhmischen Division vermachte der führende SK Lieben gegen Vyšákov nur ein 1:1 (0:1) zu erzielen und sein Vorhaben vor den Bohemians, welche Sonntag Meteor VIII glatt 5:0 schlugen, ist bis auf einen einzigen Punkt zusammengebrochen. **Geisla Karlin** gewann gegen Union Jizkov 6:3 und in Arslup wurde SK Russe überraschend mit 4:1 abgeschlagen. — **Wöhmen-Land:** In der Westgruppe behält SK Kopitz seine Führung durch den 3:1-Sieg über Slavia Karlbad, während CSA B. Budweis daheim mit Geisla Ved Veram 2:2 (1:1) spielte; in der Ostgruppe siegte MŠK Pardubitz gegen SK Königgrätz 3:2 und Explosia Semtin gegen SK Mladá Boleslav 2:1. — **Währen-Schlesien:** SK Olmütz gegen Moravia Brünn 3:0, Ostrauer Slavia gegen SK Slavia Kremšer 4:2, Arsenal Brünn gegen Bohemia Jarov 3:1.

**Sonstige Fußballergebnisse.** **Graslitz:** DSK gegen DSB Eger 5:0. — **Neudorf:** DSK gegen DSK Raifenau 7:1. — **Prá:** Schwabale gegen Sportbrüder 4:2. — **Dur:** DSK gegen Turner SK 7:1. — **Leitmeritz:** DSB gegen DSK Daida 3:1. — **Therese:** Sportbrüder gegen DSK Kuffia 3:1. — **Pilsen:** SK Vofa gegen SK Pilsen 4:1. — **Vudabitz:** Herenvaros gegen Nemetsi 6:3, Lipetz gegen Klapetz 5:1, Pockfal gegen Ungaria 2:0 (1:1). — **Wien:** Summerina gegen Vienna 2:1, Admira gegen Sturm Graz 3:0. — **Verlin:** Rapid-Wien gegen Hertha-BSC 6:2.

**Der Europa-Cup für Fußballteams** wird in diesem Jahre beendet werden. Wie es 1939 werden wird, darüber ist man sich noch nicht klar. Die Liquidierung der jetzigen Cup-Form führt der Schweizer Elcher durch.

**Franen-Westford** im Schwimmen. In Aopenlagen erzielte die dänische Schwimmerin **Ragnild Svager** über 500 Meter Freistil einen neuen Weltrekord, indem sie ihre eigene Leistung von 6:45.7 auf 6:39.1 Min. herabdrückte.

## Vereinsnachrichten

**Deutsche Volksgemeinde.** Wir beteiligen uns vollständig an der heutigen Generalversammlung der Partei. Morgen, Mittwoch, wirken wir an der Eröffnung der Generalversammlung der Angehörigen mit. Am nächsten daran, Gefangensprobe im Probeurlaub. Am Samstag Beteiligung an der Aus-Akademie.

**Freie Vereinigung sozialpolitischer Akademiker.** Mittwoch, den 4. Mai, spricht Genosse **Karl Stern** in unserer Heim. Praa II, Spátná 46, über die DFB. Beginn: 20 Uhr. Gäste herzlich willkommen.

**Allgemeiner Angestellten-Verein, Ortsgruppe Prag.** Mittwoch, den 4. Mai, 8 Uhr, Versammlung zu Ehren langjähriger Mitglieder im Kleinen Saal des Handwerkerbeimes. Es feiern vier Mitglieder die 25jährige Mitgliedschaft, fünf Mitglieder die 30jährige, drei Mitglieder die 40jährige. Insgesamt zählt die Ortsgruppe 38 Mitglieder mit mehr als 25jähriger Mitgliedschaft. — Ein Szenographie-Schön- und Wettstreiten findet am 18. Mai statt.

## Uranla-Kino

„Die Sextaner“, auf vielfachen Wunsch! Die bederman einer Schillerin und ihres Professors mit Hof Wanka, Ellen Schwaneke, Della Witt, Paderhof, Voller, Goch und Keller vom Deutschen Theater. Nur 3 Tage! 6, 14, 9 Uhr.

## Verlangt überall Volkszunder